

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. August 1914 (Nr. 193) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 32 „Wochenzeitung für das Viertel unter dem Mannhartberge, Klosterneuburg und Umgebung“ (unter Ausschluß der Beilagen).

Nr. 2851 „Polaer Tagblatt“ vom 3. August 1914. Typographische Karte benannt: „I confini dell'Italia (carta in quattro fogli), pubblicata dal Tonzing Club italiano (Sede centrale Milano).“

Nr. 215 „Narodni listy, vydani pro Prahu“ vom 8. August 1914.

Nr. 216 „Samostatnost“ vom 8. August 1914.

Nr. 63 „Deutsches Agrarblatt“ vom 8. August 1914.

Nr. 32 „Středočeské hlasy“ vom 7. August 1914.

Nr. 66 „Abwehr“ vom 8. August 1914.

Nr. 31 „Postelberger Zeitung“ vom 8. August 1914.

Nr. 31 „Boderfamer Zeitung“ vom 8. August 1914.

Nr. 88 „Komotauer Anzeiger“ vom 7. August 1914.

Nr. 90 und Extraausgabe „Saazer Kreisbote“ vom 7ten August 1914.

Nr. 65 „Saazer Anzeiger“ vom 7. August 1914.

Nr. 32 „Volkszeitung“ vom 8. August 1914.

„Budivoj“ vom 11. August 1914.

Nr. 32 „Orličan“ vom 8. August 1914.

Nr. 95 „Auffig-Karibiger Volkszeitung“ vom 8. August 1914.

Nr. 177 und 178 „Nordböhmisches Tagblatt“ vom 9ten August 1914.

Nr. 31 „Vyskovske noviny“ vom 8. August 1914.

Nr. 32 „Zwittauer Nachrichten“ vom 8. August 1914.

Nr. 117 „Brünner Montagsblatt“ vom 10. August 1914.

Nr. 197 „Rovnost“ vom 10. August 1914.

Nr. 329 „Tagesbote aus Mähren und Schlesien“ vom 10ten August 1914.

Nr. 184 „Moravske noviny“ vom 11. August 1914.

Nr. 92 „Proletar“ vom 11. August 1914.

Nr. 91 „Mährischer Grenzboten“ vom 9. August 1914.

Nr. 32 „Selska stráž“ vom 8. August 1914.

Nr. 180 „Neue mährisch-schlesische Presse“ vom 7. August 1914.

Nr. 91 „Hlas lidu“ vom 7. August 1914.

Nr. 182 „Deutsche Wehr“ vom 10. August 1914.

Die im Verlage des H. Litwinowicz in Krakau erschienenen Ansichtskarten mit der Abbildung: ein polnischer Sokol mit dem polnischen Banner in der Hand, gegen welchen eine Gruppe anstürmt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Geburtstag des Kaisers.

Die „Wiener Abendpost“ widmet dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers einen tiefempfundenen, schwungvollen Artikel, worin auf das herzerhebende Beispiel hingewiesen wird, das der Kaiser in nie versagender Pflichttreue und in wahrhaft fürstlichem Verantwortungsgefühl gegeben hat, als er, dessen Wunsch, nur mehr Werken des Friedens zu leben, vom tüchtigen Feinde vereitelt wurde, ruhigen Gewissens den Weg betrat, den Ehre und Pflicht ihm gewiesen. Das Vertrauen des Herrschers werden Heer und Flotte, werden die Völker des Reiches mit opfermutiger Begeisterung rechtfertigen. Zu höherer Würde, zu entschlossener Männlichkeit ist die Monarchie in diesen Schicksalstagen bereit. In festem Vertrauen blickt der Allerhöchste Kriegsherr, bilden die Völker auf unsere herrliche Armee, die, vereint mit der in treuester Waffenbrüderschaft verbundenen Wehrmacht des Deutschen Reiches, neuen opfervollen, aber glorreichen Taten entgegenstreitet. Einen entscheidenden, unverweifellichen Sieg haben wir heute schon errungen: Den Sieg über jegliche Kleinmütigkeit, Zweifelsucht und Zwietracht. Alle Stämme sind heute eins im Bewußtsein ihrer tiefinneren, unlöslichen Zusammengehörigkeit. Des Kaisers erleuchteter Wahlspruch „Viribus unitis“ hat sich schon zu Beginn des großen Ringens herrlich erfüllt. Noch liegt ein weiter und schwerer Weg vor uns, doch die beglückende Einheit aller, die unter Habsburgs ruhmgewohnten Standarten kämpfen, der himmelanstürmende Kampfesmut und die lobende Begeisterung sind Verheißung und Gewähr einer siegreichen Zukunft. Durch die Feldlager an der Grenze und durch das weite Reich tönt der hehre Chor, der in vielen Sprachen erklingt: Gut und Blut für unsern Kaiser, Gut und Blut fürs Vaterland. Gott erhalte den Kaiser, Gott schütze das Reich, Gott segne unsere Waffen!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seine Majestät Kaiser und König Franz Josef vollendet am 18. d. M. sein 84. Lebensjahr. Schweres Leid hat

dieser Zeitabschnitt dem ehrwürdigen Herrscher gebracht. Durch eine ruchlose Hand wurde der nächste Thronerbe und dessen Gemahlin dem Leben entzissen. Unter dem Zwange der Notwendigkeit, für die Sicherheit der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen die fortwährenden feindlichen Anschläge von serbischem Boden Bürgschaften zu schaffen, hat der greise Monarch, dessen Friedensliebe selbst die schlimmsten Schmähler nicht bestreiten können, zu den Waffen greifen müssen. Die nicht nur berechnigte, sondern notwendige Abwehr sollte den Mächten des Dreiverbandes zum Vorwande dienen, um einen Weltbrand zu entfesseln. In all den Tagen des Leides und in den Stunden ernstester Entschließungen wird es für Kaiser und König Franz Josef ein erhebender Trost gewesen sein, seine Völker ohne Unterschied des Stammes sein Leid teilen und einmütig in treuester Hingebung in den Krieg ziehen zu sehen. Sie wissen, daß ihr Herrscher das Schwert zog, um das Gemeinwohl aller Glieder der habsburgischen Monarchie zu beschützen, und sie werden ihre Pflicht tun. Auch in Deutschland gedenkt man in diesen Tagen mit besonderer Innigkeit des ehrwürdigen Monarchen, der mit unserem Kaiser, in unverbrüchlicher Bundesstreue verknüpft, einen gerechten Kampf kämpft, der zum Siege führen wird. Das ist unsere feste Zuversicht.

Rumänien.

Aus Bukarest wird der „Pol. Korr.“ berichtet: Der Beschluß des Kronrates, wonach Rumänien alle Maßregeln ergreifen wird, die zur Verteidigung seiner Grenzen notwendig sind, wird in politischen Kreisen als gegen Rußland gerichtet angesehen und befriedigt auch diejenigen, die sich eines gewissen Mißtrauens gegenüber Bulgarien auch jetzt noch nicht erwehren können. Es gebe, meint man, in Rumänien weder eine politische Partei noch einen ernstesten Politiker, der zu der Annahme geneigt wäre, daß Österreich-Ungarn die Absicht habe, rumänisches Gebiet zu verletzen. Dagegen ist in weiten Kreisen die Besorgnis verbreitet, daß ein solcher Plan von russischer Seite ins Auge gefaßt werden könnte, wenn die

Fenilleton.

Die Prüfung.

Von G. Feretti.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt weiß ich, daß ich liebeleer durchs Leben gegangen war, liebeleer! Ich darf ganz ehrlich sein: kaum neunzehn Jahre alt, liebte ich eine Polin. Sie war schön, wie aus Rubens herausgesprungen. Und sie liebte den Burschen, der im besten Falle ihr jüngster Bruder hätte sein können. Und ich? Jung war ich, ein Feuerbrand, und sie war so schön! Lang währte es ja auch nicht, ein paar Monate — dann war's vorbei. Kaum weiß ich mehr, wie's zu Ende gegangen. Bald hatte ich sie gründlich vergessen.

Dann kam eine Zeit des Flatterns und Schwirrens von Blume zu Blume. Ein hübscher, junger Kerl, der mehr Kühnheit besitzt als andere, hat Glück bei Weibern; aber er kommt nicht dazu, das Weib zu finden.

Mit dem Flattern vergingen ein paar Jahre. Man wird übersättigt, wenn man alles findet, nur das nicht, was die Seele befriedigt, wonach sie unaufhörlich verlangt, wenn wir in unserer Taubheit auch nicht darauf achten. An einem gedankenlosen Tage und weil ich den Ärger über ein mißglücktes Abenteuer noch nicht ganz überwunden hatte, band ich mich, wo ich sonst nur vorübergehend genascht haben würde. Band mich gründlich. Bald aber begann meine Seele mich anzuklagen, weil sie dabei zu kurz gekommen war. Sie ächzte und stöhnte. Sie war ja noch so jung, so jung! Ich ging aus, etwas für meine Seele zu finden, und eines Tages glaubte ich, die Sehnsucht meiner Seele erfüllt zu sehen. Mir war, als hätte ich jetzt, nachdem es nach dem Begriffe der Moralisten zu spät war, das Weib gefunden,

das meine Seele ausfüllte. Und ich sagte mir: Jetzt liebst du! Sie ist zwar die Gattin eines anderen, und du hast ein Weib; aber die Seele ist dein besseres Teil, und sie begehrt nach der Seele der Frau, die eines anderen ist. Und eines Tages lag ich zu den Füßen dieser Frau. Ich war der Freund ihres Gatten, der Spielkamerad ihrer Kinder. Ich war täglich bei ihr. Was galt mir mein eigenes Heim, mein Weib, dessen Eifersucht mich belästigte und langweilte? Aber sie war dennoch die Stärkere. Sie brachte mich dazu, daß ich ernsthaft mit mir zu Räte ging. Was war eigentlich? Ich hatte ein Weib gefunden, das meine Seele gefangen nahm, zu dem es mich unwiderstehlich hinzog, dem ich vertrauensvoll mein Herz öffnete. Das war alles. Doch würde es dabei bleiben? Bleiben können? Schon dachte ich daran, sie zu entführen. Doch wovon lebt man, wenn man kein Vermögen besitzt und seine Stellung aufgibt? Wenn das Gefühl noch so überschäumt, einmal kommt doch ein Augenblick, in dem die Vernunft ihr Wort redet. Zuerst wollte ich nicht weiter leben. Das glauben viele, in gleicher oder ähnlicher Lage sich schuldig zu sein — dann bleiben sie aber dennoch am Leben. Schließlich gab es keinen anderen Ausweg als die örtliche Trennung. Damit war der Wunsch meiner Gattin erfüllt. Wie rasch sie die Übersiedlung in eine andere Stadt durchführte und alle Freunde aufbot, um meine Verzehung so bald wie möglich zu bewirken! Sie reiste voraus. Ob sie sich so sicher fühlte, ob sie den Aufregungen ausweichen wollte, die mein Abschied von der anderen mit sich bringen würde? Und das war ein Abschied! Nicht laut und rasend und voll Tränen, still, eindringlich. Ich reichte dem Gatten die Hand, berührte die ihre mit den Lippen. Dann ging ich. Unten auf der Straße war mir, als hätte ich meine Seele bei ihr gelassen. Fort! Fort! Nur nicht zur Besinnung kommen! So war's mir. Und dann

ins Leben hinein, ins Leben! Ich dachte wohl so: Unser rein feilsches Verhältnis war mir verargt worden. Lösen kann ich's ja nicht, meine Seele ist immer bei ihr, aber ich verwinde es nicht, ihren Anblick entbehren zu müssen, ihre Stimme nicht zu hören, ihre schmale, weiße Hand nicht auf meinem Scheitel zu fühlen. Nur Betäubung kann mich darüber hinwegbringen. Und ich betäubte mich; damit ich aber beruhigt sei, sagte ich mir stündlich: Meine Seele ist nicht dabei, die ist bei ihr, viele Meilen von hier.

Jahre vergingen. Man wird ruhig und zieht sich auf sich selbst zurück und sagt sich: Du hast mit dem Leben abgeschlossen. Was kann deiner noch harren? Die Jugend ist dahin und die Lebensfreudigkeit und die Hoffnung, daß der Seele doch noch Genügen würde. In stillen Feierstunden suchte ich wohl einmal die wenigen Erinnerungszeichen hervor: ein kleines Kalenderchen in Zuchtenleder, eine Haarlocke, die darin lag. Da war's, als zöge leise Sehnsucht durch meine Seele, es war kein Schmerz dabei, kein stürmisches Verlangen: keusches Erinnern an Stunden, die mir die seligsten schienen in meinem Leben. Wir wußten nichts voneinander, tauschten nie Briefe, wir hatten eine Mauer aufgerichtet zwischen uns, nur die Gedanken konnten darüber. Ob auch die ihren? . . . Da wurde meine Ehe gelöst. Ich saß am Sterbelager meines Weibes. Ich empfand kein Weh. Ernst war ich. Hier verlosch ein Leben, das nicht beglücken konnte, wie heiß auch das Verlangen danach gewesen sein mochte. Der im Schmerz verzerrte Mund, das große, brechende Auge, sie muteten mich an wie eine Klage an das Schicksal: „Warum war es mir nicht gegeben, glücklich zu machen?“ Sie hielt meine Hand, die sie noch im Ende nicht lassen wollte; und als der letzte Hauch ihren Lippen entflohen war, brückte ich ihr die Augen zu. (Schluß folgt.)

rumänische Politik sich dem Zarenreiche nicht gefügig erweisen sollte. Es sei zwar richtig, daß die russischen Truppen aus Bessarabien zurückgezogen worden seien, es könne aber zweifelhaft sein, ob ihnen nicht in Kürze andere folgen werden. Was Bulgarien betrifft, so ist es eine unbestreitbare Tatsache, daß die Beziehungen zwischen Bukarest und Sofia sich infolge der Verständigung über die Grenzzwischenfälle günstiger gestalteten und es besteht auf rumänischer Seite der ernste Wunsch, daß diese Besserung anhalte und sich verstärke. Die Auffassung der nichtamtlichen Bukarester Kreise über die Rolle, die Rumänien jetzt bevorstehe, läßt sich dahin kennzeichnen, daß das Land seine vollständige Selbständigkeit gegen jedermann wahren und bereit sein müsse, im richtigen Augenblick in die Ereignisse einzugreifen. Von dem Gang, den diese nehmen, wird es abhängen, welchen Weg Rumänien einschlagen wird. Sein Ehrgeiz wird darauf gerichtet sein, die sich darbietenden Lagen derart auszunützen, daß sein Ansehen in der Reihe der europäischen Staaten, das während der vorjährigen Ereignisse in nicht geringem Maße gestiegen ist, nach der Lösung der großen Krise, die jetzt begonnen hat, eine weitere Erhöhung erfahre. Hierzu sei, wie man betont, notwendig, daß Rumänien in die kommenden Entwicklungen in entscheidender Weise eingreife, woraus sich eine Vergrößerung seines Gebietes und damit auch im allgemeinen die Befriedigung des von diesem Lande gehegten Ehrgeizes ergeben werde. Man gibt sich in hiesigen politischen Kreisen bei diesen Erwägungen keiner Täuschung darüber hin, daß die Erreichung des hohen Zieles das Aufgeben der bisherigen Politik zur Voraussetzung habe, die bekanntlich darin gipfelte, daß der Bukarester Friede unter allen Umständen in seiner vollen Ausdehnung aufrecht erhalten bleiben müsse.

Die Türkei und der Krieg

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Nach dem Ausbruche des Krieges hatte die Pforte, entsprechend einem vom Komitee „Einheit und Fortschritt“ gefaßten Beschlusse, die Absicht gehegt, ihre Haltung dem Gange der Ereignisse anzupassen und zunächst völlige Reserve zu beobachten. Infolge des vom Petersburger Kabinett gestellten Verlangens, den russischen Kriegsschiffen freie Durchfahrt durch den Bosphorus und die Dardanellen zu gewähren, sah sich aber die türkische Regierung veranlaßt, die Neutralität der Türkei zu verkünden. Gleichzeitig hielt es die Pforte für geboten, die allgemeine Mobilisierung des Heeres und der Marine zu verfügen. Es handelt sich somit um eine bewaffnete Neutralität, zu der die Türkei aus sehr begründeten Erwägungen geschritten ist, ohne daß den von ihr getroffenen Maßregeln ein aggressiver Charakter nach irgend einer Richtung zugeschrieben werden könnte. Die Schifffahrt im Schwarzen Meer ist eingestellt worden und die türkische Regierung gestattet daher gar keinem Schiffe, möge es welche Flagge immer tragen, die Einfahrt in das Schwarze Meer. Nach einer anderen Version soll den Handelsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosphorus mit Hilfe von Piloten doch noch erlaubt sein.

Feine Oper.

Original-Roman von Albert Kuroff. — Einzig autorisierte deutsche Übersetzung von A. Geißel.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ah, Sie gehen aus?“
 „Ja, ich will mir aus der Hand wahr sagen lassen. Die neue Pythia soll so interessant sein.“
 „Soll ich ihn empfangen, falls er kommt?“
 „Immerhin — nur versprechen Sie mir —“
 „Was denn?“
 „Ihn festzuhalten, bis ich zurückkehre.“
 „Um, einen einzigen Blick auf ihn gestatte ich Ihnen allenfalls.“
 Nach dem Gabelstübchen beschäftigte sich Frau Hodgson mit dem Stricken einer Jagdweste für ihren Gatten, während die Gräfin Briefe schrieb und ab und zu das Wetter beobachtete. Gegen vier Uhr gab es Blitz und Donner zu dem strömenden Regen, eine Wahrnehmung, die Frau Hodgson höchlichst verstimmt. Die Gräfin begab sich auf ihr Zimmer, und Frau Hodgson mußte die Arbeit weglegen, weil es zu dunkel wurde.
 „Gertud scheint etwas beunruhigt zu sein,“ murmelte die Gesellschaftlerin vor sich hin. „Na, es wird vorübergehen, und im übrigen hat sie sehr guten Geschmack — darin stimmt sie mit mir überein —“
 Inzwischen war Merceron in seinen Klub zurückgekehrt. Während der Fahrt hatte er sich seinen Plan zurechtgelegt, und beim Aussteigen fragte er wie beiläufig den Portier, ob Herr Carter-Page bereits weggegangen sei.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. August.

Das I. I. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Ein Mitarbeiter der „Sonn- und Montagszeitung“ hatte eine Unterredung mit dem Generalsekretär der Österreichisch-Ungarischen Bank, Friedrich von Schmied, welcher unter anderem erklärte: Wann der Wunsch der industriellen Kreise nach Reduktion des Zinsfußes der Österreichisch-ungarischen Bank erfüllt werden wird, kann in diesem Augenblicke nicht gesagt werden. Soviel jedoch feststeht, werde die Zinsfußpolitik der Bank nicht von der egoistischen Politik geleitet werden und sobald die Erwägungen, welche für die Erhöhung des Zinsfußes maßgebend waren, geschwunden sein werden, werde eine Reduktion durch den Generalrat dekretiert werden. Insbesondere wäre es eine Beruhigung, wenn die Meldungen über die Herabsetzung der englischen Bankrate auf 6, bzw. 5 Prozent sich bewahrheiten würden. Erfreulicherweise dürfe konstatiert werden, daß in den letzten Tagen eine wesentliche Beruhigung eingetreten ist und daß die Rückflüsse nunmehr die Entnahmen übersteigen. Die Frage der Lombardierung der Aktien befinde sich noch im Stadium des Studiums; doch darf man jedenfalls annehmen, daß die Beschlüsse der Bankleitung gewiß nicht engherzig lauten würden. Die Schaffung von Darlehensklassen ist nicht beabsichtigt. Spezielle Gründe, die in Deutschland zur Etablierung von Darlehensklassen führten, bestehen bei uns nicht. Die Frage der Wiedereröffnung der Börse bestehe wohl noch keine Aktualität und bestehen auch Staatsinteressen an der Wiedereröffnung. Es darf wohl erwartet werden, daß die Börse in dem hoffentlich bald eintretenden Falle entscheidender Siege der österreichischen Truppen wieder zur Betätigung berufen werde.

Die Abreise Kaiser Wilhelms zur Armee gibt den deutschen Blättern aller Parteien Veranlassung zu patriotischen Kundgebungen, in denen die volle Hingebung an Kaiser und Reich ausgesprochen und die Bereitwilligkeit ausgedrückt wird, ohne Rücksicht auf die Opfer der Kriegszeit durchzuhalten und allen Wechselfällen eine unbeugsame Entschlossenheit zum endgültigen Siege entgegenzusetzen. Aus Depeschen des Kaisers an König Ludwig von Bayern, den Großherzog von Baden sowie an den König von Sachsen geht hervor, daß an den bisherigen Kämpfen süddeutsche und sächsische Truppenteile in hervorragender Weise beteiligt waren.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rom: Eine heute erschienene Verordnung trifft unter anderem folgende Anordnungen: 1.) Die Banken, mit Ausnahme der Emissionsbanken, sowie die Sparkassen, mit Ausnahme der Postsparkasse, werden ermächtigt, die Rückzahlungen auf die vor dem 5. d. M. gemachten Einlagen auf 5 Prozent für die Zeit bis 10. September und auf weitere 5 Prozent für die Zeit vom 15. bis 30. September zu beschränken. Diese Beschränkung findet jedoch gegenüber Gembetreibenden, welche Rückzahlungen beauftragt der Löhne ihrer Arbeiter und Antaufes der für die Fortsetzung ihrer Betriebe unentbehrlichen Stoffe verlangen, keine Anwendung. 2.) Für Wechsel, welche bis zum 30. September fällig werden, wird ein Zahlungsaufschub von 40 Tagen gewährt unter der Voraussetzung, daß wenigstens 15 Prozent der Summe sowie 6 Prozent

Zinsen sofort bezahlt werden. 3.) Für die Abwicklung der Börsengeschäfte werden Erleichterungen gewährt. Die Verordnung bestimmt weiters, daß Schecks auf Kreditinstitute, ausgenommen Emissionsbanken, derselben Behandlung unterliegen wie die Rückzahlung von Einlagen. Bankanweisungen sowie Zirkularschecks sind zur Gänge zahlbar.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie die Engländer Krieg führen.) Ein Münchner Kunstmalers erzählt, daß im Gespräch über einen möglichen Krieg zwischen Deutschland und England ein Engländer mit der Faust auf den Tisch schlug und erregt rief: „Unser Parlament würde kämpfen bis zum letzten Penny.“ Der Deutsche antwortete: „Und unser Volk bis zum letzten Blutstropfen.“

— (Der Türke und die Zahnstocher.) Die anlässlich des Balkankrieges erfolgte Zusammenkunft der Friedensdelegierten in London entbehrte auch humoristischer Züge nicht, von denen einen „Pearsons Magazine“ erzählt. Bei einem großen Essen, das zu Ehren der Friedensdelegierten gegeben wurde, standen in silbernen Schalen Zahnstocher auf dem Tisch, die mit dem Löffel zusammen herumgereicht wurden. Ein ziemlich schüchternen Türke, der noch nie vorher sein Vaterland verlassen hatte, wies die Zahnstocher mit einigem Abscheu zurück und wandte sich dann zur Entschuldigung in gebrochenem Französisch an seinen Nachbar: „Entschuldigen Sie,“ flüsterte er. „Aber an diese Dinger habe ich mich noch nicht gewöhnen können. Ich habe schon zwei gegessen; mehr kann ich nicht!“

— (Wann beginnt das Rauchen schädlich zu werden?) Ein Arzt aus Woolwich behauptet, daß zwei Unzen (zirka 62 Gramm) Tabak wöchentlich das mögliche und erlaubte Maß des Rauchens sind. Darüber hinaus beginnt der Erzeß, beginnt der Schade. Diese Grenze ist in England bereits überschritten worden. Im Durchschnitt raucht ein Engländer ungefähr 75 Gramm wöchentlich. Vor zehn Jahren waren sein Bedarf und Verbrauch nur 45 Gramm. Es scheint also, daß mit der gesteigerten Nervosität unseres Zeitalters die Notwendigkeit, sich zu zerstreuen und zu betäuben, gestiegen ist. Ein englischer Großkaufmann in Tabak behauptet, daß zwei Unzen pro Woche nicht einmal für zehn Prozent der englischen Raucher genügen würden. Hauptsächlich sind es die Literaten, die viel zu viel rauchen. Es wäre überhaupt unschwer, zu konstatieren, daß geistig hervorragende Menschen exzessive Raucher sind und ohne Zigarette und Pfeife nicht leben können. Vor allem ist es die Pfeife, die in England immer mehr um sich greift, aber der Zigarette bleiben die Künstler treu. Manche von ihnen rauchen 40 Stück pro Tag, was zwei Unzen Tabak in 24 Stunden entspricht. Nach den Literaten sind die Aviatiker die stärksten Raucher: mit 130 Gramm Zigarettentabak pro Woche. Bekanntlich steigt der Tabakverbrauch im Kriege gantz bedeutend. Allerdings fehlt darüber noch jede Statistik. Aber die Zigarette ist für den Soldaten im Felde oft wich-

„Nein, Herr,“ antwortete der Portier und diese Verneinung klang Merceron wie Sphärenmusik. Trotzdem schlenderte er mit der größten Ruhe durch die Säle. Im Billardzimmer stieß er auf Carter-Page. Diesmal war's Harvey, der dem anderen zunickte und sich dann setzte.
 „Das war ein guter Ball,“ bemerkte er mit kritischer Miene, eine Zigarette anzündend.
 „In der Tat, nicht schlecht,“ nickte Carter-Page.
 „Weshalb spielen Sie nicht auf Rot?“ fragte Merceron mit lebhaftem Interesse, als die Kugel fehlging.
 „Um, lange Stöße sind nicht meine Force,“ sagte Carter-Page, seinen Gegner beobachtend, der die rote Kugel aufgenommen hatte.
 „Ah, das ging flott,“ meinte Harvey, als die rote Kugel ihr Ziel erreichte.
 „Was meinen Sie zu einem Glas Wein?“ fragte Carter-Page, zu Merceron gewandt.
 „O, ich bin dabei; 's ist mir flau zu Mute, nachdem ich die ganze Nacht getanzt habe,“ bemerkte Harvey heuchlerisch, als ersten Vorstoß in seinem Spiel.
 „Ah, Sie haben den Stokeschen Ball mitgemacht?“ fragte Carter-Page interessiert. „Darf ich Sie noch um einen Schluß bitten?“
 Harvey bot dem anderen das Glas, indem er innerlich frohlockte: „Stoke — der Vorstoß wäre geglückt. Du wirst mir auch den Rest nicht schuldig bleiben.“
 „34 — 35,“ zählte Carter-Page, mit dem Spiel beschäftigt.
 „Der Ball war nicht übel. Masken und Dominos die Hülle und Fülle, wie Sie wissen. Sie waren ja wohl auch dort, wie?“

„A — ein —“
 „Ah, Sie tanzen wohl nicht?“ äußerte Harvey fragend.
 „Bah, ein lumpiger Stoß!“ murmelte Carter-Page, den roten Ball wegnehmend.
 „Um, das war schade,“ sagte Merceron bedauernd, als der weiße Ball versagte; Carter-Page stieß aufs neue, die Kugel fiel ins Loch, was fünfzehn ausmachte, und Merceron wandte sich mit anscheinend höchstem Interesse der Partie zu, während seine Gedanken anderswo weilten.
 „Ei, das war ein famoser Stoß,“ sagte er jetzt, als Carter-Page das Queue senkte, während der Gegner anschrub.
 Harvey ließ sich einen Whisky mit Sodawasser bringen, und während er an seinem Glase nippte, forschte er gleichmütig: „Sie machen sich wohl nichts aus Bällen?“
 „O — doch, aber ich kenne die Stokes nicht. Bonner — Sie erinnern sich doch Bonners —“
 „Bonner von New?“
 „Jawohl, den meine ich. Er war dort und erzählte, Sie hätten verdammtes Glück gehabt,“ äußerte Carter-Page lachend.
 „49, 62.“
 Merceron's Herz schlug hoch auf. Jetzt war er seinem Ziele näher gekommen, um zwar um ein gut Teil. Carter-Page spielte, machte einen Ball, versuchte einen zweiten zu machen, verfehlte den roten und ließ mißmutig das Queue sinken.
 (Fortsetzung folgt.)

tiger als die Nahrung. Und darum ist es eine wirkliche Liebesgabe, wenn man die Soldaten mit Tabak versorgt. Und wenn sie auch mehr als 62 Gramm pro Woche rauchen, so wird ihnen das gewiß nicht schaden. Denn die Physiologie des Menschen im Kriege ist ganz anders wie in Friedenszeiten. Mit dem Augenblick, wo er ins Feld rückt, wird der Organismus widerstandsfähiger und unempfindlicher. Das Warum ist von der Wissenschaft längst nachgewiesen worden und beruht sozusagen auf einer Hochspannung des Nervensystems.

— (Zucker als Heilmittel.) So hoch die Bedeutung des Zuckers als Nahrungsmittel — und besonders für den arbeitenden Menschen — eingeschätzt wird, so wenig hat man sich bisher um die Wirkung des Zuckers als Medikament bekümmert. Oder vielmehr: man hat alles vergessen, was den Zucker früher als Hausmittel angehen machte. So war es von altersher in der Provence bei den Frauen als wehebeförderndes Mittel unter der Geburt beliebt. Für die Wichtigkeit dieser Verwendung spricht, wie Dr. Piering in der „Prager Medizinischen Wochenschrift“ mitteilt, die Statistik unter den Pariser Zuckerarbeiterinnen. Diese ergab, daß letztere außerordentlich schnell gebären. In Dosen von 10 bis 15 Gramm alle Viertelstunden gegeben, soll die Wirkung alsbald eintreten. Da es sich sicherlich um ein ganz ungefährliches Mittel handelt, kann es gelegentlich auch von Laienhand angewandt werden. Wesentlich anderen Zwecken dient die Anwendung des Zuckers bei Bauchfellentzündungen, die seit kurzem ausgeprobt wird. Zucker, in das Innere des Körpers gebracht, unterliegt dort einer Gärung, die ihn in Milchsäure verwandelt. Da die meisten Bakterien aber nicht auf einem sauren Nährboden wachsen können, so sterben sie allmählich ab und der Organismus wird auf diese Weise von den Infektionserregern befreit. Schließlich wird Zucker auch bei Herzmuskelentzündungen und der damit verbundenen Herzschwäche empfohlen. Diese Wirkung läßt sich so erklären, daß der Zucker das kraftspendende „Heizmaterial“ — wie oben gesagt — für den arbeitenden Muskel ist. Es ist erklärlich, daß gerade das Herz, das zeitlebens in Funktion ist und eine große Arbeit zu leisten hat, bedeutenderer Mengen hievon bedarf. So wird vielfach jetzt Herzkranken täglich reiche Zuckermenge in Form gesüßter Mehlspeisen empfohlen. Auch die Dattelfur kommt zur Verordnung, da die Dattel den höchsten Zuckergehalt von allen Früchten — bis 36 Prozent — hat.

— (Blumengenüsse.) Die meisten Menschen denken, wenn sie von Blumen hören, wohl in erster Linie an den süßen Duft und dann an die entzückende Blütenpracht, die ihnen schon so oft Auge und Herz erfreute, und nur wenige erinnern sich dabei an einen Gaumen- und Magengenuß, den ihnen diese oder jene Blume schon einmal bereitet haben mag. Auch ist wohl in Deutschland der Verbrauch an Blumen zur Bereitung von Likören der verschiedensten Art noch verschwindend klein im Vergleich zu anderen Ländern, wie zum Beispiel Frankreich, Indien, China, der Türkei usw. So werden zurzeit in Frankreich große Mengen von Weilchen nur zu Konditoreizwecken angepflanzt und verlangt. Die Blüten, die häufig durchaus nicht mehr ganz frisch sind, werden erst kunstgerecht „aufgedämpft“, sodann in kochende Zuckermasse getaucht, getrocknet und als „confiture de violette“ zu hohen Preisen an das kaufstüchtige Publikum abgesetzt. In der Türkei und in Griechenland bilden in Zucker eingekochte Rosenknospen eine beliebte Nahrung. Rumänische Frauen bedienen sich der Rosenknospen, Weilchen und Zitronenblüten als Gewürz an eingemachte Früchte und die Türken, Perser und Araber zur Bereitung von Sorbett. Weltberühmtheit genießt der Weilchen-sorbett des Kalifen, der eine grünliche Farbe aufweist und noch heute „Grand Signor-Sorbett“ betitelt wird. Eine bestimmte Art Lilien, nach dem schwedischen Botaniker Karl Peter Thunberg Thunbergia benannt, dient den Chinesen zu mancherlei Küchenzwecken und wird von ihnen sehr geschätzt. Die Blüten werden getrocknet und als Würze bei verschiedenen Gerichten benützt, oder auch als frisches Gemüse zubereitet, das einen äußerst eigenartigen Wohlgeschmack besitzen soll. Wie die Türken verstehen es auch die Chinesen vortrefflich, die Blüten des Jasmin und der Pomeranze sowie Weilchen und Rosenknospen zu kandieren, während sie aus der gelben Wasserlilie ein äußerst wohlschmeckendes Gelee bereiten und die Türken sich ihrer bedienen, um sich daraus ein angenehmes, durststillendes Getränk herzustellen. Am wertvollsten als Nahrungsmittel sind indes die Blüten des sogenannten Butterbaumes für manche Stämme von Bergbewohnern in Indien. Ein Baum liefert durchschnittlich 200 bis 300 Pfund Blüten-Fallen diese in der heißen

Jahreszeit ab, so werden sie eifrigst von den Eingeborenen aufgesammelt, in der Sonne gedörnt und als geschätztes Nahrungsmittel geborgen. Sie gleichen in diesem Zustande unseren Rosinen, haben aber für unseren Geschmack nichts Anziehendes. Die Eingeborenen kochen die gedörnten Blüten, benützen sie wohl auch als Gewürz an süße Speisen, den Hauptnutzen weisen indes die frischen Blüten auf, aus denen eine Art Saccharin, bis zur Hälfte ihres Gewichtes gewonnen wird, das sie zu Haushaltungszwecken gebrauchen oder aber ein starkes Getränk daraus destillieren, das mit Whisky manche Ähnlichkeit haben soll. In Afghanistan essen die Einwohner mit Sonne die getrockneten, rötlichen Blüten einer einheimischen Strauchart, die äußerst würzig und angenehm schmecken und zur Zeit ihrer Blüte einen unserer Erdbeere ähnlichen, aromatischen Duft ausströmen soll. Aus den getrockneten Blüten werden Kuchen gebacken, oder sie werden in Butter geschmort. In Westindien benutzt man sowohl die Blüten des Pampelmus als auch die der Banane als Würze und zur Bereitung verschiedener Liköre. Die Blüten der Banane werden von den Chinesen auch in Essig eingemacht.

— (Die Eispatrouille des Atlantischen Ozeans.) Im Laufe der nächsten Wochen wird der Walfischfänger „Scotia“ von Dundee aus seine Reise in die Eisbergregionen des Atlantischen Ozeans antreten, um hier während der drei Frühjahrsmonate die Eisberggefahr zu beobachten und seine Wahrnehmungen den transatlantischen Dampfdrachsen zu übermitteln. Die „Scotia“ ist vom englischen Handelsamt gemeinsam mit den großen nordatlantischen Schifffahrtslinien ausgerüstet worden; sie wird ihre Beobachtungen regelmäßig dem Londoner Meteorologischen Bureau übermitteln, außerdem aber kann jedes mit drahllosen Apparaten ausgerüstete Schiff die Meldungen der Scotia aufnehmen und daraus seinen Nutzen ziehen. Nach dem aufgestellten Arbeitsplan werden die Nachrichten zuerst jenen Dampferlinien mitgeteilt, die mit dem Handelsamt die Kosten des Unternehmens bestreiten; das Meteorologische Bureau wird wöchentlich Mitteilungen über die eingelaufenen Meldungen ausgeben, damit die allgemeine Schifffahrt aus der Arbeit der „Scotia“ ihren Nutzen ziehen kann. Von dem Erfolge der Expedition wird es abhängen, ob diese „Eispatrouille des Atlantischen Ozeans“ zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden wird.

— (Inhalt: Baby.) Seit Jahresbeginn besteht in den Vereinigten Staaten eine Paketpost. Der praktische Amerikaner versteht seine Einrichtungen bekanntlich sehr gründlich auszunützen. Das Gut aber, das eine Frau Dese Beagle in Batavia (Ohio) der Paketpost anvertraut hat, figuriert nicht alle Tage auf den Paketanweisungen. Frau Beagle schickte, wie die „Hamburger Nachrichten“ erzählen, ihr Kind, ein Baby von einigen Monaten, 10½ Pf. schwer, der eine Meile entfernt wohnenden Großmutter zu. Alle Größenverhältnisse und das Gewicht des Kindes waren innerhalb des für Postpakete vorgeschriebenen Rahmens. Die Post nahm den Eltern das ordnungsmäßig eingewickelte „Paket“ ab und stellte es der Großmutter zu. Die Gebühren betragen 15 Cents. Das „Paket“ war mit 50 Dollar gegen „Verlust“ versichert.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Geburtstag des Kaisers.

Der gestrige Festtag wurde in Laibach um halb 6 Uhr früh durch 24 Kanonenschüsse vom Schloßberge angekündigt. Um 10 Uhr vormittags fand in der Domkirche ein vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič unter großer Assistenz geleitetes Hochamt mit Ledum statt, dem Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz mit der gesamten Staatsbeamtenerschaft beiwohnte. Zum Gottesdienste waren außerdem folgende Herren erschienen: der Militärstationskommandant mit den in Laibach anwesenden Offizieren, Landeshauptmann Dr. Sustersič mit den Landesauschüßbeisitzern, Bürgermeister Dr. Tavčar mit den Gemeinderäten und Beamten des Stadtmagistrates, die k. und k. Kämmerer FML. i. R. Baron Rechbach und Rittmeister im Verhältnis der Evidenz Graf Barbo, Vertreter der Advokatenkammer, der Notariatskammer, der Handels- und Gewerbekammer sowie zahlreicher anderer Vereine und Korporationen und sehr viele Andächtige. Die Hauptmomente des Festgottesdienstes wurden durch Kanonenschüsse vom Schloßberge signalisiert. — Nach dem Hochamte erschienen bei Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten mit der Bitte, die alleruntertänigsten Glückwünsche mit der Ver-

sicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen, die Herren: Fürstbischof Dr. Jeglič mit Generalvikar Fliß namens der Geistlichkeit, Landeshauptmann Dr. Sustersič mit den Landesauschüßbeisitzern Monsignore Dr. Lampe und Dr. Pegan namens des Landeskrain, Bürgermeister Dr. Tavčar mit Vizebürgermeister Doktor Triller und Gemeinderat Regar namens der Landeshauptstadt Laibach, ferner Vertreter der Advokatenkammer, der Notariatskammer, der Handels- und Gewerbekammer, des krainischen Kriegerkorps und des Kuratoriums der Veteranenarmenstiftung, der Präsident des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze, Vertreter des Vereines „Krsčanska socialna zveza“, der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, der städtischen Sparkasse, des Musikvereines „Glasbena Matica“, des Vinzenzvereines, der Domkonferenz dieses Vereines u. des charitativen Reichsverbandes, des Vereines für Kinderschutz und Jugendfürsorge, des Vereines „Slovenska straža“, des Verbandes der Turnerabteilungen „Orli“ sowie der Katechet Johann Smrekar.

Die Domkonferenz zum hl. Nikolaus in Laibach des Vinzenzvereines in Krain hielt am 17. d. als am Vorabend des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers eine feierliche Sitzung ab. Der Präsident der Konferenz, Herr kais. Rat Röger, wies in einer schwungvollen, zu Herzen gehenden patriotischen Ansprache auf die hohen Herrschertugenden unseres greisen Kaisers hin und empfahl den Allerhöchsten Monarchen und unser geliebtes Österreich Gottes Schutz. Diese Worte wurden von den Anwesenden mit tiefer Rührung zur Kenntnis genommen und das bereits bestimmte Gebet wurde mit Andacht verrichtet. — Die Armen wurden aus diesem Anlasse wie alljährlich mit Festbrotstücken beteiligt. — Das bekannte und bei jedem patriotischen Anlasse hervorragende verdiente Mitglied, k. und k. und päpstl. Hoflieferant Herr Apotheker Gabriel Piccoli, spendete auch heuer anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages den Betrag von 100 K.

Aus St. Veit ob Laibach wird uns geschrieben: Heuer wurde auch bei uns am Vorabend des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers eine recht schöne Beleuchtung veranstaltet. Schon am Nachmittag wurden alle Vorbereitungen getroffen und Fahnen in den kaiserlichen und in den Landesfarben ausgehängt. Abends um 8 Uhr verkündeten mächtige Schüsse und feierliches Geläute den Anfang der Beleuchtung. Zunächst lenkte der prächtig beleuchtete Turm der Pfarrkirche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Zwei Transparente waren in den Turmfenstern angebracht, eines mit den Initialen F. J. I. und das andere mit den Jahreszahlen 1830—1914. Alle Häuser waren beleuchtet, einige recht geschmackvoll. Höhen- und Freudenfeuer konnten ringsumher beobachtet werden. Besonders schön aber war der Blick auf die reizend, geradezu feenhaft beleuchtete Front der Anstalt des hl. Stanislaus mit langen Reihen von Lichtern und Lampionen. Über dem Hauptportal in der Mitte des Balkons prangte in reichlichem Blumen- und Fähnchenschmuck das Bild des Kaisers. Hoch oben aber im Fenster des Türmchens sah man auf einem Transparent das kaiserliche Wappen, umgeben von kleinen Wappen aller österreichisch-ungarischer Kronländer, in der Mitte die Initialen F. J. I. und darunter die Aufschrift ZIVI CESAR, DOMOVINA! Mit seinem Geschmack hatten alles das die Herren Professoren Šhábsek und Koritnik arrangiert. Das Volk besichtigte mit großem Interesse und einer wahren Begeisterung für unseren Heldenkaiser die Beleuchtung. Am Geburtstage Seiner Majestät wurde in der Pfarrkirche um 9 Uhr ein feierliches Hochamt geleitet, an dem sich die Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Anton Belc an der Spitze, die Vertreter der Lehranstalten und verschiedener Korporationen sowie zahlreiche sonstige Andächtige beteiligten.

Aus Oberlaibach wird uns berichtet: Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in unserem Markte heuer besonders festlich begangen. Schon am Vorabend legte der Markt Flaggen- und Fähnchenschmuck an; die öffentlichen und fast alle Privatgebäude waren illuminiert. Besonders schön war die Illumination auf der Pfarrkirche, wo am Gesimse der rückwärtigen Frontseite im Lichterglanz eine Kaiserkrone erstrahlte. Der Feuerwehrverein und die Turnerorganisation „Orli“ durchzogen unter Abführung der Kaiserhymne und anderer patriotischer Lie-

der die festlich beleuchteten Straßen. Am 18. d. M. 8 Uhr früh wurde vom Herrn Dechanten S o n i g m a n n ein feierliches Hochamt zelebriert, dem die Beamten, die Gemeindevertretung, die Gendarmerie, die Finanzwache und sehr zahlreiche sonstige Anbändige beiwohnten.

Das krainische Gewerbewesen im Jahre 1913.

(Fortsetzung.)

Ein gesteigertes Interesse an der baldigen Ablegung der Gesellenprüfung ist leider noch immer nicht wahrzunehmen. Bei einer Reihe von Genossenschaften bestehen überhaupt noch keine Prüfungskommissionen. Meist entschließen sich die Gehilfen erst dann zur Gesellenprüfung, wenn sie sich bereits selbstständig machen und eine eigene Werkstatt errichten wollen. Bei der in Laibach bestehenden Prüfungskommission für jene Lehrlinge Krains, welche in handwerksmäßigen Gewerbebetrieben, die keiner Genossenschaft angehören, oder in analogen Fabriksbetrieben ihre Lehrzeit absolvierten, haben seit dem Inkrafttreten des Gesetzes im Jahre 1908 nur insgesamt 40 — hievon heuer 8 — die Prüfung abgelegt. — Im Interesse der Lehrlingsausbildung ist es lebhaft zu beklagen, daß heuer in einer Bezirksstadt der Unterricht an der dortigen gewerblichen Fortbildungsschule mangels der erforderlichen materiellen Mittel sistiert wurde. An der im Berichtsjahre im Gebäude der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach veranstalteten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten beteiligten sich auch sämtliche gewerbliche Fortbildungsschulen in Laibach; sie umfaßte Werkstatt- und Schularbeiten von zirka 700 Lehrlingen. — Erwähnung verdient schließlich auch ein Beschluß des kaufmännischen Gremiums in Laibach, wonach in Zukunft alle Lehrlinge vor Eintritt in die Lehre hinsichtlich ihrer körperlichen Eignung einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden sollen.

Zufolge einer bei Abschluß eines Streikes getroffenen Vereinbarung wurde in einer Maschinenfabrik die Arbeitszeit an Samstagen um eine halbe Stunde gekürzt und der Arbeitschluß an Vortagen großer Feiertage auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt. In einer größeren Maschinenziegelei wurde für die Brenner die achtstündige Schichtarbeit eingeführt; hingegen kehrte eine chemische Fabrik, welche eine automatische Kesselfeuerung eingerichtet hatte, vom achtstündigen zum halbtägigen Schichtwechsel im Kesselhause zurück.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Auskunfts-bureau vom Roten Kreuze in Wien und Budapest.) Das Auskunfts-bureau der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze in Wien, VI., Dreihausengasse 4, Kriegsschule, und das Auskunfts-bureau des Vereines vom Roten Kreuze in den Ländern der heiligen Krone Ungarns in Budapest, IV., Baczi utca 38, erteilen unentgeltlich Auskunft über den Aufenthalt und die Verwundung oder Krankheit der verwundeten oder erkrankten Angehörigen der eigenen (eventuell verbündeten) Armeen und Flotten. Die Auskünfte an das Publikum erfolgen nur schriftlich oder telegraphisch.

— (Zentralaktion des Landesauschusses zur Unterstützung der Familien einberufener Soldaten.) Lokalausschüsse wurden weiters gebildet: in den Gemeinden Neumarkt, St. Jodoci, Obergras und Fara (Bezirk Gottschee), St. Martin und Hruševka (Bezirk Stein), Trebešjevo (Bezirk Littai), ferner in der Pfarre Jezica.

— (Kriegszustand und Einkommensteuer.) Das Gremium der Kaufleute in Laibach gibt seinen Mitgliedern folgendes bekannt: Der durch den Krieg hervorgerufene Stillstand des Wirtschaftslebens wird nicht nur bei den Einberufenen, sondern auch in weiteren Kreisen ein Herabfallen oder gänzliches Aufhören des Einkommens bewirken. Für diesen Fall setzt das B. St. G. in den §§ 229 bis 232 folgendes fest: 1.) Dienstbezüge: Wenn durch die Verminderung oder durch das gänzliche Aufhören fester Dienstbezüge sich das Einkommen so weit vermindert, daß es auf ein Jahr umgerechnet weniger als 1600 K beträgt, so ist die Einkommensteuer für die restliche Zeit abzuschreiben, und zwar von dem Monate an, der der Anzeige über das Herabfallen der Dienstbezüge folgt. Es ist also von der größten Wichtigkeit, diese (stempelfreie) Anzeige an die zuständige Steuerbehörde (Steueradministration in den Hauptstädten, sonst Bezirkshauptmannschaft) zu erstatten. 2.) Die Verminderung jeder anderen Einkommensform wird im laufenden Jahre nur dann berücksichtigt, wenn sich das gesamte Einkommen so weit vermindert, daß es weniger als zwei Drittel des für das laufende Jahr einkommen, bezw. besteuerten Gesamteinkommens beträgt. Wird eine solche Verminderung des Einkommens der Steuerbehörde angezeigt und wird in dieser Anzeige ein verhältnismäßige Minderung der Steuer gebeten, so wird diese für die restliche Zeit in aller Regel gewährt (eine gesetzliche Verpflichtung besteht nicht), jedoch immer nur von dem Monate an, der auf die Anzeige folgt. Deshalb soll dieses Ansuchen (stempelfrei) so bald als möglich überreicht werden. — Mitglieder des Gremiums bekommen kostenlos alle weiteren Auskünfte bei der „Steuerschutzstelle der Wirtschaftlichen Zentrale für Gewerbe, Handel und Industrie“ in Wien, IV., Schwarzenbergplatz 16.

— (Rotes Kreuz.) Seit dem letzten Ausweise sind dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze als ordentliche Mitglieder folgende Damen und Herren mit nachstehenden Beiträgen beigetreten: Marie Prasnikar 4 K, Theresia Maurer 4 K, Annie Fischer 4 K, Eugen Sajovic 4 K, Doktor Josef Tomšič 4 K, Franz Souvan 4 K, Heinrich Podkrajšek 4 K, Dr. Karl Galle 4 K, Villy Galle 4 K, Kamilla Kosner 5 K, Friži Mikula 5 K, Direktor Hubad 4 K, Anton Klein 4 K, Domherr Jos. Siska 4 K, Domherr Dr. Josef Lesar 4 K, Domherr J. Sušnik 4 K, Franz Kufman 4 K, Katharina Kufman 4 K, Dr. Gabriel Ricoli 10 K, Jgn. Alžoh 4 K, Jakobine Naglas 6 K, Emilie Hausenbüchel 5 K, F. Gatsch 5 K, Otto Windeis 5 K, Oberforst Ratjček und Frau je 5 K, Marie von Pavič 4 K, Helene Stefan 5 K, Agnes Stefan 5 K, Fina Mikota 5 K, Emilie Braunseis 4 K, Anna Szilich 4 K, Oskar Szilich 4 K, Dr. Julius Polc 5 K, Frau Dr. Vrtičnik 5 K, Brauerei Union 4 K, Jerica Zemljan 4 K, Fanny Zemljan 4 K, Martin Spindler 4 K, Moiz Stroj 4 K, Filipina Petrin 4 K, Jeanette Walland 4 K, Wilma Walland 4 K, Dragotin Hribar 4 K, Josefina Schumi 4 K, Wilhelm Schiffer 4 K, Josef Bezljaj 5 K, Dr. Anton Svigelj und Frau je 4 K, Paul Winter 4 K, Mathilde Stuzzi 4 K, Theresie Behoffschitz 4 K, Dr. D. B. 4 K, Vajemno podporno društvo 4 K, Moiz Bengar 4 K, Auguste Munda 4 K, Julius Ritter von Zahony 4 K, Viktor Ranth 4 K, S. Rittag 4 K, F. Bihlmayer 4 K, Berta Radey 4 K, Gija Kulavics 4 K, Franz Paulus und Frau je 4 K, Dr. Josef Sajovic 4 K, Eugenie Kospi 4 K, Marie Schafschel 4 K, Edith Edle von Schoepl 4 K, Greti Edle von Schoepl 4 K, Albin Spitzer 5 K, Otto Spitzer 5 K, Leonie Pakič 4 K, Kaufmann Lenassi und Gerkman je 5 K, Vekavrh J. 4 K, Josefina Stacul 4 K, Adaline Kosler 4 K, Leopold Bucar 4 K, Marie Göb 4 K, Marie Elsner 4 K, Viktoria Elsner 4 K, Amalie Jeglič 4 K, Prof. Dr. Demšar 4 K, Prof. Dr. Sindović 5 K, Prof. Vojteh Hrbáček 5 K, Prof. Dr. Franz Jere 5 K, Professor Dr. Anton Koritnik 5 K, Prof. Dr. Ivan Knific 5 K, Marie Bajc 4 K, 34 Mitglieder der Gemeinde Waitzsch 144 K, Fanny Belar 4 K, Stadtgemeinde Laibach 100 K, Arševska socialna zveza, ženski oddelek 5 K, Splošno društvo za delavke 5 K, Direktor Joh. Röger und Frau je 5 K, Friedrich Zafelj 4 K, Gabriel Zelovšek, Oberlaibach, 4 K, Globočnik Leopold in Eisnern 10 K, Globočnik Anton in Eisnern 10 K, Globočnik Josef in Eisnern 5 K, Matth. Demšar 4 K, Anton Hafner 5 K, Paula Wöllfling 4 K, Kath. Ronschegg 4 K, Karl Hubinger 4 K, Johann Stussek 4 K, Leo Hamann 4 K, Franz Golob 4 K, Franz Sturm 4 K, Iva Rustrin 4 K, Dr. Max Pirce und Frau je 4 K, Elja Avian 5 K, Fina Kresse 5 K, L. Schiffer 5 K, Maria Gruntar 5 K, Sophie Lenarčič 4 K, Marianne Dr. Jagodic in Neumarkt 5 K, Greti Grabner 4 K, Edith Bod 4 K, Andreas Rape 4 K, Johann Toplikar 6 K.

— (Patriotische Spenden.) Die städtische Sparkasse in Krainburg hat dem Roten Kreuze 500 K, der Gemeinderat in Krainburg für die Familien der einberufenen Reservisten 250 K gespendet.

— (Aufnahme des Frachtgutverkehrs in Wagenladungen.) Am 12. d. M. wurde auf den nachstehenden Linien der k. k. priv. Südbahngesellschaft und auf den nachbenannten, von ihr betriebenen Lokalbahn und Pachtbahnen der Frachtgutverkehr in Wagenladungen unter folgenden Beschränkungen aufgenommen: 1.) Die Annahme und Beförderung von Frachtgütern in Wagenladungen erfolgt nur nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Betriebsmittel und Züge. 2.) Die Annahme erfolgt, soweit Wagen überhaupt beigelegt werden können, erst vom Zeitpunkt deren erfolgter Bereitstellung. 3.) Auf Beistellung von Wagen bestimmter Bauart oder von gedeckten Wagen kann ein Anspruch nicht erhoben werden. 4.) Die Eisenbahn ist nicht verpflichtet, Güter, insofern sie tarifgemäß in bedeckten Wagen zu befördern sind, in solche zu verladen. 5.) Bei Verwendung offener, oder nach Unlichkeit bedeckter Wagen haftet die Eisenbahn nicht für den Schaden, der aus der mit dieser Beförderungsart für das Gut verbundenen Gefahr entstehen könnte. 6.) Für alle Sendungen, die auf den nachstehend bezeichneten Linien zur Aufgabe gelangen, oder diese Linien im Durchzuge berühren, werden die nachstehenden Zuschlagfristen zu den reglementarischen Lieferfristen festgesetzt: a) für lebende Tiere eine Zuschlagfrist von acht Tagen für je angefangene 200 Kilometer, b) für Frachtgüter eine Zuschlagfrist von vierzehn Tagen für je angefangene 200 Kilometer. 7.) Ist infolge höherer Gewalt oder infolge der Betriebsverhältnisse der Eisenbahn die Beförderung nicht

möglich, so werden die Frachtgüter nach den Bestimmungen des Punktes b) der „Kundmachung, betreffend Einstellung, bezw. Einschränkung des Zivilverkehrs“ infolge der Allerhöchst angeordneten allgemeinen Mobilisierung der bewaffneten Macht behandelt. 8.) Der Frachtgutverkehr in Wagenladungen wird bis auf weiteres zugelassen von und nach allen Stationen der nachstehend bezeichneten Eisenbahnlinien untereinander: Wien-Triest, Wien-Pottendorf-Wiener-Neustadt, Pottendorf-Grammat-Neufiedl, Liefing-Kaltenleutgeben, Kapfenberg-Mur-Seewiesen, Rignitz-St. Erhard, Bruck an der Mur-Leoben Hauptbahnhof, Leoben Hauptbahnhof-Vordernberg, Graz-Köflach und Lieboch-Wies, Preding-Wiefelsdorf-Stainz, Leibnitz-Röfing-Brunn, Spielfeld-Radkersburg und Radkersburg-Lutzenberg, Pragerhof-Polstrau, Pölttschach-Gonobitz, Grobelno-Rohitsch, Steinbrück-Kann, Laibach-Oberlaibach, St. Peter in Krain-Fiume, Nabresina-Cormons und Wiener-Neustadt-Sopron-Nagy-Ranizsa. (In der Strecke Wiener-Neustadt-Sopron-Nagy-Ranizsa wurde gleichzeitig auch der Approvisionierungs- und Eilgutverkehr aufgenommen.)

— (Kreuzschnabelgäste in Sicht.) Seit der denkwürdigen Masseninvasion der Kreuzschnäbel im Jahre 1909 sind in unseren Gegenden nur vereinzelte Paare zurückgeblieben. Heuer dürften in Krain diese kreuzschnabelligen Gäste, angelockt durch den reichhaltigen Früchteretrag der Nadelhölzer, wieder in einer größeren, wenn auch nicht so enormen Zahl wie 1909 erscheinen. Einzelne Schwärme haben bereits unsere Gegenden aufgesucht. So wurden kleinere Trupps des Fichtenkreuzschnabels, etwa 15 Köpfe stark, Mitte Juli bei Krainburg (Sankt Margaretenberg, Rackov borš, Strahca dolina), in den Nadelholzwaldungen von St. Georgen bei Krainburg, ferner in der Umgebung von Stein und Domžale beobachtet. Auch bei Velde wurde am 27. Juli ein Schwarm der Fichtenkreuzschnäbel gesehen. Mit diesen Zeilen wollen wir nun alle Vogelliebhaber, ganz besonders aber unsere Ornithologen, auf die interessanten Vogelgäste aufmerksam machen. Den Ornithologen werden auch von seiten der übrigen Beobachter zuverlässige Mitteilungen über Ort und Zeit des etwaigen Aufenthaltes sowie Angaben über die heiläufige Stärke der einzelnen Schwärme willkommen sein.

A.

— (Zur Ernährungsfrage einiger Raubvögelarten.) In unseren Gegenden wird der Mäusebusard noch immer stark verfolgt und die kleineren Eulenarten werden noch immer hart bedrängt, obwohl sie sich nicht auf der Prospektionsliste befinden und daher den Schutz genießen sollten. Die Ursache dieses Vorgehens ist hauptsächlich darin zu suchen, daß die Menschheit mit dem Vogelleben zu wenig vertraut ist und aus einem einmaligen Vorgehen sogleich auf das allgemeine Verhalten des Vogels schließt. Wie die Feststellungen Greshits, die er in der Zeitschrift „Aquila“ in den Jahren 1910 und 1911 veröffentlichte, bezeugen, ist es auch mit dem angeblichen Schaden des Mäusebusards und der kleineren Eulenarten nicht so weit her. Nach diesen Angaben fand Greshit bei 81 Mäusebusarden 64 Mäuse, 7 Spitzmäuse, 2 Fledermäuse, 2 Maulwürfe, 1 Wachtel, 1 Hamster, 1 Wiesel, 5 Rebhühner, 4 Krähen, 7 Eidechsen, 10 Frösche, 234 Grillen, 10 Maulwurfsgrillen, 2 Maikäfer, 2 Wespen, 5 Heuschrecken. Die Mägen der 87 untersuchten Waldohreulen lieferten 162 Mäuse, 1 Haselmaus, 2 Spitzmäuse, 1 Elster, 11 Singvögel, 13 Spazzen und 13 Käfer. Auf Grundlage eines umfassenden Materials stellte derselbe Forscher das Verhältnis zwischen nützlichen und schädlichen Tieren, die von Eulen vernichtet wurden, fest. Es wurden gefunden in 475 Gewöllen der Waldohreule 97 Prozent schädliche, 2,5 Prozent nützliche und 0,5 Prozent indifferente Beutetiere; bei 304 Jnglivalien der Sumpfohreule 99 Prozent schädliche; bei 92 Jnglivalien des Waldkauzes 80 Prozent schädliche, 17 Prozent nützliche und 3 Prozent indifferente; bei 60 Steinkauzjnglivalien 98 Prozent schädliche und 2 Prozent nützliche; bei 13,332 Jnglivalien der Schleiereule 67,6 Prozent schädliche, 32 Prozent nützliche und 0,4 Prozent indifferente Beutetiere.

A.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Gurkfeld (55.455 Einwohner) fanden im zweiten Vierteljahre l. J. 44 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 343, die der Verstorbenen auf 229, darunter 67 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 53, von über 70 Jahren 50 Personen. An Tuberkulose starben 41, an Lungenentzündung 16, an Diphtheritis 1, an Keuchhusten 4, an Scharlach 4, an Typhus 5, durch zufällige tödliche Beschädigung 8, durch Selbstmord 2 Personen und durch Totschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

—r.

— (An Brandwunden gestorben.) Der 35 Jahre alte Fabrikarbeiter Joh. Müller aus Strazisce, Bezirk Krainburg, war am 10. d. M. in der Eisenschmelzerei zu Sava mit dem Ablassen und Wegführen der fließenden und glühenden Schlacke beschäftigt. Als er gegen 3 Uhr früh einen mit Schlacke voll gefüllten Kübel, der auf einem niederen Wagen stand, wegführen wollte, rutschte er unterwegs aus, fiel auf die Wagenstange und stürzte dann zu Boden. Hierbei neigte sich der Kübel und der glühende Inhalt floß auf Müller, der gräßliche Brandwunden erlitt. Der Verunglückte wurde in das Bezirkshospital gebracht, wo er unter qualvollen Schmerzen am 13. d. M. starb.

— (Ertrunken.) Am 13. d. M. nachmittags ist der Gefreite Michael Spilek im Döblitsbache in Tschernembl ertrunken. Er soll eislische dem Gastwirte Johann Weiß in Tschernembl gehörige leere Bierflaschen ins Wasser geworfen haben und, um sie wieder herauszuholen, in den an der betreffenden Stelle fünf bis sechs Meter tiefen Bach gesprungen sein, wobei er wahrscheinlich vom Krampf ergriffen wurde und ertrank.

— (Tod durch Blitzzschlag.) Wie uns aus Abelsberg berichtet wird, weidete am 15. August der bei einem Besitzer in Senofetsch bedienstet gewesene, 54 Jahre alte Hirt Andreas Počaj auf einer etwa eine halbe Stunde von Senofetsch entfernten Wiese das Vieh. Um diese Zeit ging über den Bezirk ein verheerendes Gewitter mit Blitz und Hagelschlag nieder, wobei der Hirt Počaj und eine Kuh vom Blitze getötet wurden.

— (In einer Kalkgrube ertrunken.) Am 17. d. M. nachmittags spielte das zweijährige Besitzerstochterchen Anna Prek in Gaberje bei Dobrava unter Aufsicht eines zehnjährigen Mädchens. In einem unbewachten Augenblicke entfernte sich das Kind, ging in den Obstgarten des Nachbarn, fiel dort in eine unbedeckte, mit Wasser gefüllte Kalkgrube und ertrank darin.

— (Selbstmordversuch.) In Suhidol, Gemeinde Trata, durchschnitt sich diesertage ein Besitzer aus unbekannter Ursache in selbstmörderischer Absicht den Hals und wurde schwerverletzt ins Landeshospital überführt.

— (Unfall.) Der 19 Jahre alte Gärtnergehilfe Karl Martinkau aus Klattau in Böhmen beschäftigte diesertage in Tersain einen geladenen Revolver und hantierte mit ihm so ungeschickt, daß ein Schuß losging. Das Projektil drang ihm in den rechten Oberschenkel und blieb darin stecken.

— (Ein Geisteskranker angeschossen.) Der 19-jährige Rudolf König aus Mtlag, ein verwahrloster, blödsinniger, von epileptischen Anfällen heimgesuchter, aber sonst kräftiger Bursche, der sich in Mitterdorf bettelnd herumtrieb, wurde in der Nacht vom 16. d. M. wegen verdächtigen Herumschleichens von der Feuerwache in Mitterdorf angerufen, blieb aber nicht stehen, sondern wandte sich zur Flucht. Ein ihm hierauf vom herbeigeholten Besitzer J. Pestl nachgeschandter Schrottschuß traf ihn in den Rücken und brachte ihm so schwere Verletzungen bei, daß er ihnen erliegen dürfte.

— (Schwer verletzt.) In Laase bei Mariafeld wurde vor einigen Tagen der 18 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Johann Matkovec von einem Mitarbeiter, mit dem er in Streit geraten war, durchgeprügelt und schwer verletzt.

— (Schadenfeuer.) Wie uns aus Abelsberg berichtet wird, brach am 14. d. M. nachmittags auf dem Dreischboden der Besitzerin Johanna Medved in Ostrozno brdo durch Spielen der Kinder mit Zündhölzchen ein Schadenfeuer aus, das den Heuboden, sämtliche Wirtschaftsgebäude und alle darin aufbewahrten Heu- und Kornvorräte und Landwirtschastsgeräte vernichtete. Der Schaden beträgt 8000 K, die Versicherungssumme 5000 K. Das Feuer wurde von den Ortsinsassen lokalisiert. Die Besitzerin Medved wurde wegen mangelhafter Verwahrung der Zündhölzchen und schlechter Beaufsichtigung der Kinder dem Bezirksgerichte angezeigt.

— (Fahrraddiebstahl.) Dem Besitzer J. Skander aus Dravlje wurde vor einigen Tagen aus dem Hofe eines Gasthauses in St. Veit ob Laibach ein schwarz lackiertes Fahrrad mit nach aufwärts gebogener Lenkstange und grünen Streifen entwendet.

— (Eine diebische Bettlerin.) Diesertage schlich sich eine bei 35 Jahre alte Frauensperson in Abwesenheit der Hausleute ins Haus der Besitzerin Josefa Bečar in Dobrava bei Cernuce ein und entwendete verschiedene Frauenkleider im Werte von über 40 K. Dem Aussehen nach dürfte die Diebin eine Bettlerin gewesen sein.

— (Eine diebische Magd.) In Unter-Siska wurde am verschlossenen Samstag eine Magd wegen Diebstahles arretiert und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Ein dummer Scherz.) Am vergangenen Mittwoch gegen 10 Uhr nachts wurde die Besitzerin Maria Drazen in Groß-Lasina, Bezirk Stein, von einem Orts-

burschen mit der Mitteilung aus dem Schlafe geweckt, daß ihr ein Paar Ochsen und der Nachbarin eine Kuh aus dem Stalle gestohlen worden seien. Als sich die beiden Besitzerinnen vom Abgang ihrer Rinder überzeugten, schlugen sie Lärm, wodurch die Ortsinsassen aus dem Schlafe geweckt und in Aufregung versetzt wurden. Mehrere Ortsbewohner bewaffneten sich mit Gewehren, Mistgabeln etc. und verfolgten die angeblichen Diebe in verschiedenen Richtungen. Auch der Anzeiger entfernte sich aus der Ortschaft, kam aber bald wieder und brachte die angeblich gestohlenen Rinder zurück. Er gab vor, sie zwei unbekanntem Dieben auf der Straße gegen Klein-Lasina abgenommen zu haben. Den Bewohnern wurde es indessen sofort klar, daß nur eine Bosheit und ein dummer Scherz vorlag; die angeblich gestohlenen Rinder hatte jemand, wahrscheinlich der Bursche selbst, aus Bosheit losgebunden und ausgelassen.

— (Gesundene Gegenstände) in der Zeit vom 9. bis 16. August: eine lederne Handtasche mit einer goldenen Armbanduhr und anderen Effekten, eine schwarze Straußfeder, eine Fahrradpumpe, eine Handtasche mit einem Schlüssel und einem Viertelliter Branntwein, ein Paket mit einem Paar Handschuhe und einer Lysolseife, ein Fünfmarkschein.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 9. bis 16. August: eine silberne offene Herrenuhr, ein Stod (etwa fünf Kilogramm) Zucker, ein goldener Kettenring, ein goldener Ring, ein Goldring mit einem weißen Stein, vier Zwanzigkronen- und fünf Zehnkronenbanknoten, eine schwarze Straußfeder, ein venetianisches Kollier, eine rote Krawatte mit einer goldenen Krawattenadel, 50 K in Banknoten, ein dunkelblauer Sonnenschirm, eine Geldbörse mit 32 bis 34 K, ein Taschenspiegel mit Goldrändern und mit Brillanten besetzt, ein Kündigungsheft der Postsparkasse, eine lederne Handtasche mit 10 K, eine goldene Damenuhr in einem lederen Armband, und zwei Lieferseine über abgegebenes Sanitätsmaterial.

— (Verstorbene in Laibach.) Karl Lipovsek, Zimmermaler und Hausbesitzer, 72 Jahre; Franz Sustersic, Stationschef der Südbahn, 54 Jahre; Maria Bek, Verzehrungssteueraufseherwitwe, 68 Jahre; Helena Andlovce, Private, 70 Jahre; Agnes Kemis, Maurersgattin, 33 Jahre; Maria Selan, Schlossersgattin, 32 Jahre; Alois Kosir, Hausbesitzer, 63 Jahre; Lothar Leo Furlan, Schlosserssohn, 6 Monate; Josef Faletis, Bettler, 62 Jahre; Josef Cerar, Druckereiknecht, 21 Jahre; Maria Bergant, Arbeitergattin, 53 Jahre; Nova Kristijanski, Friseurgehilfe, 20 Jahre; Anna Mauser, Heizergattin, 70 Jahre; Elisabeth Oblat, Bankdienersgattin, 19 Jahre.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Das Geburtsfest des Kaisers.

Wien, 18. August. Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wurde in Wien und im ganzen Reiche festlich begangen. Auch im Deutschen Reiche nahm die Bevölkerung innigen Anteil an dem Geburtsfeste des Kaisers Franz Josef. Die Blätter in beiden Reichen würdigten in Leitartikeln die Bedeutung des Tages.

Ein falsches Gerücht.

Wien, 18. August. Die von ausländischen Blättern gebrachte Nachricht vom Untergang des österreichischen Schlachtschiffes „Zrinji“ und dreier anderer Schiffe ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Es könnte sich nur um den kleinen Kreuzer „Zenta“ handeln, welcher von sehr überlegenen Streitkräften angegriffen und abgedrängt wurde und von welchem seither Nachrichten fehlen. Dagegen wird festgestellt, daß ein Torpedobootszerstörer, obwohl von sechzehn französischen Schlachtschiffen und großen Kreuzern aus allen Kalibern beschossen, unverfehrt seinen Bestimmungshafen erreichte.

Oberst Freiherr von Holzhausen gefallen.

Wien, 18. August. Wie die Blätter melden, ist der Kommandeur des Deutschmeister-Regiments, Oberst Freiherr von Holzhausen, gefallen.

Wien, 18. August. Der gestrige Befehl des Infanterieregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 enthält folgende amtliche Mitteilung: Der Oberst und Regimentskommandant Ludwig Freiherr von Holzhausen hat auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden. Mit ihm scheidet einer der tüchtigsten und hoffnungsvollsten Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee aus dem Leben. Er war stets ein gerechter Vorgesetzter und aufrichtiger Kamerad von Offizieren und Mannschaften seines Regiments. Den herben Verlust, den das Regiment durch den Tod seines innigst geliebten Regimentskommandanten erlitten hat, werden wir nicht unge-

rächt lassen und Offiziere wie Mannschaften schwören wir bei unserer Regimentsfahne, für das große Opfer vielfach Vergeltung zu üben. — Den Blättern zufolge wurde Freiherr von Holzhausen bei der Visitation von Vorposten von einer Kugel aus dem Hinterhalte getroffen. Das Regiment war noch nicht im Gefechte gestanden.

Auszeichnungen.

Sarajevo, 18. August. Landeschef Armeekommandant Feldzeugmeister Potiorek hat auf Grund der von Seiner Majestät dem Kaiser ihm übertragenen Befugnis verliehen: die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse einem Gendarmeriepostenkommandanten, welchem es durch Kaltblütigkeit gelang, einen gegen die Finanzwachkaserne in Klotjevac gerichteten Bandenangriff von etwa 50 Mann zurückzuschlagen und überdies einige am serbischen Ufer befindliche Überschußmittel zu nehmen und in Sicherheit zu bringen; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse drei bosnischen Schutzkorpsmännern, weil sie unter den schwierigsten Verhältnissen die Drina überschritten und die serbische Telephonleitung an mehreren Stellen zerstörten; die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse einem Finanzwachaufseher, der mit schwachen Kräften trotz des Hochwassers und feindlicher Gegenwirkung die am serbischen Ufer befindlichen Überschußmittel wegnahm und durch kühnes initiatives Verhalten einen Bandenangriff von etwa 50 Mann gegen die Finanzwachkaserne so lange abwehrte, bis die angerufene Unterstützung eintraf; die Goldene Tapferkeitsmedaille einem Gendarmeriewachmeister, der mit 15 Gendarmen und 25 Mann des Schutzkorps die Höhe Kucma, dann das Dorf Leskovac stürmte und schließlich gegen eine Übermacht von 200 bis 300 Montenegrinern zum Sturme gegen Debeli Brijeg erfolgreich vorging; die Silberne Tapfer-

keitsmedaille zweiter Klasse zwei Gendarmeriewachmeistern, zwei Postenführern und einem Gendarmen, die sich bei den vorgenannten Angriffen ganz besonders auszeichneten und deren Verhalten zum Erfolge des Wachmeisters in bedeutendem Maße beitrug.

Nachricht von Strafen.

Wien, 18. August. Allen noch dienstpflichtigen Personen des Heeres und der Kriegsmarine, die einem von der Mobilisierung betroffenen Teile der gemeinsamen Wehrmacht angehören und eine die Dauer eines Jahres nicht übersteigende militärische gerichtliche Freiheitsstrafe abbüßen, wurde der Rest der Strafe nachgesehen.

Wien, 18. August. Seine Majestät der Kaiser hat anzuordnen geruht, daß gegen Mannschaftenspersonen der gemeinsamen Wehrmacht und des Landsturmes wegen strafbarer Handlungen, die mit keiner schwereren als fünfjährigen Freiheitsstrafe bedroht sind, im Zeitpunkte der Kundmachung dieses Gnadenaktes das anhängige Militärstrafverfahren einzustellen ist und die Einleitung des Strafverfahrens gegen solche Personen zu unterbleiben hat.

Der Untergang des Dampfers „Baron Gautsch“.

Triest, 18. August. Anlässlich des Unterganges des Dampfers „Baron Gautsch“ sandte der Handelsminister Dr. Schuster an den Lloydpräsidenten Dr. von Verschatta eine Beileidsdepeche, die dieser mit warmen Dankesworten beantwortete. Ministerpräsident Graf Stürgkh sandte im eigenen und im Namen des Gesamtministeriums eines Beileidsdepeche.

Rückkehr Slatin Paschas nach Wien.

Wien, 18. August. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat General Slatin Pascha infolge der Kriegserklärung Englands an Osterreich-Ungarn die Stelle eines Generalinspektors für Sudan niedergelegt und wird sich nach Wien begeben, um sich seinem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

Besondere Anerkennung des Erzherzogs Friedrich für die ungarisch-kroatisch-slavonische Gendarmerie.

Budapest, 18. August. Erzherzog Friedrich spricht in einem Schreiben an den Honvedminister von Szasz der königl. ungarisch-kroatisch-slavonischen Gendarmerie für die bisher im Kriege bekundete Tapferkeit, Umsicht und den lobenswerten Offenheitsgeist Höchstherrn Dank und die besondere Anerkennung aus.

Tapferes Verhalten des 53. Infanterieregiments.

Budapest, 17. August. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Agram: Banus Baron Esterlec und der Agramer Bürgermeister erhielten gestern vom Kommandanten des 53. Infanterieregiments, Obersten Schirmer, vom Kriegsschauplatz ein Telegramm, worin mitgeteilt wird, daß das Regiment in bewunderungswürdiger Weise gefochten und große Erfolge erzielt hat. Die freudige Nachricht wurde in der Stadt sofort publiziert.

Die ungarischen Honvedtruppen und der Landsturm.

Budapest, 18. August. An der Spitze des Amtsblattes ist heute ein Allerhöchster Befehl erschienen, wodurch angeordnet wird, daß die ungarischen Honvedtruppen und der Landsturm während der ganzen Dauer der Mobilisierung im Bedarfsfalle auch außerhalb der Landesgrenzen verwendet werden können.

Verwundetentransporte.

Wien, 18. August. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge sind vom Schlachtfelde 42 Verwundete, darunter mehrere Offiziere, nach Wien gebracht worden. Die Mehrzahl ist in dem Roten Kreuz-Spitale (Rudolfstium) untergebracht.

Budapest, 18. August. (Meldung des ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Heute früh sind mit dem Postzuge aus Semlin 180 Soldaten, die in den Kämpfen bei Sabac verwundet worden waren, am Ostbahnhofe eingetroffen. Sie wurden von Missionen des Roten Kreuzes und der freiwilligen Rettungsabteilung erwartet und in die Spitäler gebracht. Die Verwundeten sind guter Laune und berichten über das heldenmütige Verhalten aller unserer Truppen, die an den Kämpfen teilgenommen haben.

Sonntagsruhe und Lohnauszahlung beim Bergbau.

Wien, 18. August. Die morgige „Wiener Zeitung“ schreibt, daß das Reichsgesetzblatt und die „Wiener Zeitung“ morgen eine kaiserliche Verordnung vom 9. d. M. wegen Bewilligung von Ausnahmen und Vorschriften über die Sonntagsruhe und die Lohnauszahlung beim Bergbau während der Dauer des Krieges veröffentlichen werden.

Deutsches Reich.

Die österreichischen Siege über die Serben.

Berlin, 18. August. Mehrere Blätter rühmen die Siege, welche die österreichisch-ungarischen Truppen über die an Zahl ebenso starken Serben bisher errungen haben und welche der Tapferkeit und militärischen Überlegenheit der österreichisch-ungarischen Truppen das rühmlichste Zeugnis ausstellen.

Frankfurt am Main, 18. August. Zu dem Siege der österreichisch-ungarischen Armee über die Serben schreibt die „Frankfurter Zeitung“ folgendes: Das siegreiche Vorgehen des österreichisch-ungarischen Heeres in schwierigem und von einem entschlossenen, erbitterten Feinde besetzten Gelände zeugt, daß dieses Heer von seiner altberühmten, glänzenden Tapferkeit nichts eingebüßt habe, die es in zahlreichen Schlachten bewährte, und daß es die umsichtige Heeresleitung an nichts haben fehlen lassen, was zu sicherem Erfolge notwendig ist.

Die Einnahme von Lüttich.

Berlin, 18. August. Das Wolffsbureau veröffentlicht folgenden Bericht: Das Geheimnis von Lüttich kann entschleiert werden. Uns waren Nachrichten zugegangen, daß vor Ausbruch des Krieges französische Offiziere und vielleicht auch Mannschaften nach Lüttich entsendet worden waren, um die belgischen Truppen in der Handhabung des Festungsdienstes zu unterrichten. Vor Ausbruch der Feindseligkeiten war dagegen nichts einzuwenden. Mit Beginn des Krieges wurde es ein Neutralitätsbruch durch Frankreich und Belgien. Wir mußten schnell handeln. Nicht mobilisierte Regimenter wurden an die Grenze geworfen und nach Lüttich in Marsch gesetzt. Eine besonders schwache Brigade mit etwas Kavallerie und Artillerie nahm Lüttich ein. Darnach wurde sie dort mobil und erhielt als erste Verstärkung ihre eigene Ergänzungsmannschaft. Weitere Regimenter konnten nachgezogen werden. Die Mobilmachung wurde sodann beendet. Unsere Gegner wählten bei Lüttich 120.000 Deutsche, die den Vor-

marsch wegen Schwierigkeiten in der Verpflegung nicht antreten konnten. Wie irrten sie sich! Die Pause hatte einen anderen Grund. Jetzt erst begann der deutsche Aufmarsch. Die Gegner konnten sich überzeugen, daß die deutsche Armee gut verpflegt und ausgerüstet den Vormarsch antrat. Der Kaiser hat sein Wort gehalten, an die Einnahme der Forts nicht einen Tropfen deutschen Blutes mehr zu setzen. Der Feind kannte unsere schweren Angriffsmittel nicht und glaubte sich daher in den Forts sicher. Doch schon die schwächsten Geschütze unserer schweren Artillerie veranlaßten jedes durch sie beschossene Fort nach kurzer Beschießung zur Übergabe. Die noch erhaltenen Teile der Besatzungen retteten dadurch ihr Leben. Die Forts aber, gegen die unsere schweren Geschütze feuerten, wurden in der aller kürzesten Frist in Trümmerhaufen verwandelt, unter denen die Besatzung begraben lag. Jetzt werden die Forts aufgeräumt und wieder zur Verteidigung eingerichtet. Die Festung Lüttich soll den von unseren Gegnern vorbereiteten Plänen nicht mehr dienen, sondern dem deutschen Heere ein Stützpunkt sein.

Das Gefecht von Mülhausen. — Schlappe einer Straßburger Festungsabteilung.

Berlin, 18. August. Das Wolffsbureau meldet: Das Gefecht von Mülhausen war ein Gelegenheitsgefecht. 1 1/2 feindliche Armeekorps waren in Oberelsaß eingedrungen, während unsere Truppen noch in Versammlung begriffen waren. Wir griffen trotzdem den Feind an und warfen ihn aus den Forts zurück. Darnach wurde der Aufmarsch fortgesetzt. Unterdes erlitt eine kleine Straßburger Festungsabteilung am 14. August eine Schlappe. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren, die im Vogesenpasse bei Schirmeck vorgegangen waren, wurden durch feindliches Artilleriefeuer von Donon her überfallen. In der Engpaßstraße wurden die Geschütze und Maschinengewehre zertrümmert. Sie blieben unbrauchbar liegen und wurden wahrscheinlich vom Feinde erbeutet, der später auf Schirmeck vorging. Dieses unbedeutende Kriegereignis bleibt ohne Einfluß auf die Operationen, bildet aber ein warnendes Beispiel gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit. Die beiden Bataillone erreichten unverfolgt wieder die Festung. Sie hatten die Geschütze, aber nicht den Mut verloren. Ob an dieser Affäre Verrat der Landesbewohner mitgewirkt hat, wird erst jetzt untersucht.

Einnahme von Mawa.

Berlin, 18. August. Das Wolffsbureau meldet: Mawa in Rußland ist von deutschen Truppen besetzt worden.

Ein deutscher Sieg über die Russen.

Berlin, 18. August. Das Wolffsbureau meldet: Das Generalkommando des ersten Armeekorps berichtet: Am 17. August fand bei St a l l u p ö n e n ein Gefecht statt, in welchem Truppenteile des ersten Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, so daß ein Sieg ersochten wurde. Mehr als 3000 Gefangene und sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Ein vermißtes Unterseeboot.

Berlin, 18. August. Das Wolffsbureau meldet: Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot „U 15“ bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsnachrichten zufolge soll das Boot „U 15“ in dem Kampfe mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese erlitten haben, ist nicht bekannt.

Eine Hauptmannsrau meuchlerisch ermordet.

Berlin, 18. August. Die „Kreuzzeitung“ enthält die erschütternde Anzeige von dem Tode des auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallenen Hauptmannes von Alizow und seiner Gattin, die, als sie die Leiche ihres Gatten abholen wollte, im Feindesland Meuchelmördern zum Opfer fiel.

Italien.

Unterredung des italienischen Ministerpräsidenten mit dem italienischen Botschafter in Berlin.

Rom, 18. August. Der italienische Ministerpräsident hatte heute vormittags mit dem hier weilenden Botschafter in Berlin, Bolatti, eine längere Unterredung.

Rußland.

Kaiser Nikolaus in Moskau.

Petersburg, 18. August. Kaiser Nikolaus ist mit Familie gestern in Moskau eingetroffen.

England.

Aus Innerafrika.

Berlin, 18. August. Das Wolffsbureau meldet: Aus London wird berichtet, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer „Quindolin“ den deutschen Regierungsdampfer „Von Bismann“ auf dem Njassasee weggenommen, die Maschinen und Geschütze zerstört und den Kapitän, den Ingenieur und die übrige Besatzung gefangen genommen habe. Trifft diese Nachricht zu, so ist dies ein erneuter Beweis für die verwerfliche und kurzsichtige englische Kriegsführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst im Innern Afrikas, wo es so wenig Weiße gibt, den Eingeborenen den Kampf zwischen den europäischen Nationen vor Augen zu führen, um nur billige Vorbeeren zu ernten.

Bulgarien.

Gemütuung über die österreichisch-ungarischen Erfolge in Serbien.

Sofia, 17. August. Die Erfolge Österreich-Ungarns in Serbien werden hier allgemein mit großer Gemütuung aufgenommen. Das Publikum bespricht sie lebhaft und kann die serbische Niederlage kaum erwarten.

Die Türkei.

Entfernung von Telegraphenapparaten.

Konstantinopel, 17. August. Die Regierung hat beschlossen, alle Telegraphenapparate zu entfernen, die sich in Botschafts- und Konsulatsgebäuden sowie in Schulen und Kirchen befinden sollen.

Konstantinopel, 18. August. Die Pforte hat an alle ausländischen Vertretungen eine Note gerichtet, worin erklärt wird, daß jene Handelsschiffe, welche die Dardanellen passieren, die Apparate für drahtlose Telegraphie auf dem Lande zurücklassen müssen, sie jedoch auf der Rückfahrt wieder an Bord nehmen können. Vor Erlassung dieser Note hatten die Marinebehörden in den Dardanellen von einem französischen Paketboote die Apparate für drahtlose Telegraphie entfernen lassen.

Überreichung des Palladiums an Erzbischof Dr. Bauer.

Budapest, 18. August. (Meldung des ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Heute wurde dem Erzbischof Dr. Bauer in feierlicher Weise das Palladium überreicht.

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n t e l.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Table with 6 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Rows for 18. and 19. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15.2°, Normale 18.6°.



Josefine Bauer, geb. Dolzan, gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Franz und Josefine tiefbetrübt Nachricht, daß ihr vielgeliebter Gatte, beziehungsweise Vater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Ludwig Bauer

k. k. Bezirks-Sekretär

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, heute um 8 Uhr nachmittags in Radmannsdorf selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 20. August um 4 Uhr nachmittags dortselbst statt. Die heilige Seelenmesse wird Sonntag den 22. d. M. um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Radmannsdorf, am 18. August 1914.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 15. August 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (4 Orte, 9 Geh.), Grafenbrunn (1 Ort, 4 Geh.), Jablanitz (1 Ort, 1 Geh.), Kosana (2 Orte, 3 Geh.), Prem (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (3 Orte, 3 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Oberlaibach (1 Ort, 1 Geh.), Schleinitz (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Ort, 1 Geh.), St. Veit (1 Ort, 5 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Altenmarkt (2 Orte, 4 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Ort, 1 Geh.), Hof (1 Ort, 1 Geh.), Pöllandl (1 Ort, 1 Geh.), Seisenberg (5 Orte, 7 Geh.).

Notlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (1 Ort, 2 Geh.), Dornegg (1 Ort, 2 Geh.), Kosana (2 Orte, 8 Geh.), Senofetsch (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Jurjevica (1 Ort, 1 Geh.), Lienfeld (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde St. Ruprecht (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Großlupp (2 Orte, 3 Geh.), Mariafeld (1 Ort, 2 Geh.), St. Veit (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Ort, 1 Geh.), St. Lamprecht (1 Ort, 1 Geh.), St. Martin (3 Orte, 3 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Schwarzenberg (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Görjach (1 Ort, 1 Geh.), Velbes (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hof (1 Ort, 1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 15. August 1914.

Beim Stadtmagistrate eingelangte Spenden für Angehörige der Einberufenen.

Alfred Wiber 12 K, Landesrechnungsberevident Anton Bernit 5 K, Messerschmied Anton Leben 4 K, i. f. Professor i. R. Dr. Johann Svetina 20 K, i. f. Postassistent Alois Jonke 20 K, Bahnhofsrestaurant Anton Bajc (Feistritz-Raffensfuß) 20 K, Krainische Vangefellschaft 100 K, R. N. 10 K, Landtagsabgeordneter Josef Turt 20 K, Maria Behar 10 K, Advokat Dr. Max Piric 10 K, Trafikantin Jerica Dolenc 20 K, Konvent des Deutschen Ritterordens 10 K, Krainische Landesbank 400 K, Kaufmann J. Cihca 20 K, Handelsmann Ivan Bonac 30 K, Dr. Karl von Foregger 20 K, Jakob Zalaznik 20 K, Franz Tesnar 3 K, Sammlung der Frauen einberufenen Fleischhauer (Poljana) 3 K, Beamter Franz Adamic 10 K, Gastwirt Johann Cerne 20 K, Besitzer Andreas Tasar 10 K, Genossenschaft der Fleischhauer und Selcher 20 K, Obmann der Genossenschaft der Fleischhauer und Selcher Josef Rozal 10 K, Anton Simicic 2 K, Stadtpfarrer Johann Barle 10 K, Advokat Dr. Josef Oblat 50 K, Besitzerin Maria Baltic 5 K, Valentin Sajovic 5 K, Vorstand der österr.-ungar. Bank in Laibach J. Gregoric 20 K, Ungenannte 2 K, Ungenannte 1 K, Michael Azman 3 K, Ivanca Mituz 5 K, Cafetier Karl Polajnar 30 K, Sammlung der Laibacher Kellner 62 K (Ivan Mitec 2 K, Ludwig Florianz 5 K, Max Muzzulini 1 K, Ludwig Gneiner 1 K, Gjurc v. Baljak 1 K, Andreas Bajc 1 K, Martin Bonac 1 K, Hans Breznit 1 K, Alois Klajet 2 K, Josef Hendler 5 K, Franz Barnert 1 K, G. Dvorzhat 1 K, Ernest Jurjak 2 K, G. Krizic 1 K, M. Marjasic 1 K, Franz Trojensit 1 K, Krakar 1 K, Michael Dezelal 1 K, R. Striedinger 5 K, Ed. Schrey 1 K, Ferd. Auer 1 K, Franz Knap 2 K, Franz Ornic 1 K, Breznit 1 K, Fr. Stoppel 2 K, Johann Krulje 1 K, Josef Gajsek 1 K, Ivan Brezel 1 K, Josef Carl 5 K, Hermann Juschek 1 K, Ivan Kos 1 K, B. Kalisek 1 K, J. Sebej 5 K, F. Ciglar 1 K, J. Sebej 1 K, Friedrich Gantar 1 K, F. Kavcic 1 K, Firma Kastelic & Zablar 50 K, Maria Lavric 10 K, Ungenannte 2 K 40 h.

Marktpreise in Laibach

Table with market prices for various goods like wheat, flour, oil, and meat in Laibach for the month of July 1914. Columns include item name, unit, and price.

Amtsblatt.

3236 ad D. 3. 29.569/3a

Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 3. Jänner 1899, Nr. 70.157 ex 1898 (B. u. E. B. Bl. Nr. 7 ex 1899) seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats Juli 1914 als unanbringlich eingelangt wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückerhalten wollen, werden hiermit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung, ihr Eigentumsrecht, im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen. Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkauf geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postärars vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 10. August 1914.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Verzeichnis

Der bei der Abteilung für unbestellbare Postsendungen im Monate Juli 1914 behandelten, bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

Triest 1: Nr. 121 vom ? Cirilla Podnina Kova, Triest; Nr. 1340 vom 13./5. 1914 Franz Popota, Fiume; Nr. 1604 vom 3./4. 1914, A.

Chihi, Smyrna; Nr. 1007 vom 5./2. 1914, Fran v. Schields, Triest; Nr. 15 vom 24./4. 1914, Janko Andrasit, Breznica; Nr. 13 vom 21./4. 1914, Catina Antonakali, La Canea; Nr. 24 vom 22./5. 1914, Anna v. Belschan, Triest; Nr. 760 vom 3./6. 1914, Anna Bawricinska, Abbazia; Nr. 810 vom ?, Berdmelli Raffaele, Milano; Nr. 1345 vom 27./5. 1914, Möbelwarenhaus Pattat, Wien; Nr. 3400 vom ?, Saverio Popovich, Buenos Ayres - Triest 3: Nr. 981 vom 27./5. 1914, Ermenegilde Buholich, Monfalcone; Nr. 500 vom ?, Dimitrit Mortofil, Poros; Nr. 341 vom 25./5. 1914, Jakob Müller, Trieste; Nr. 175 vom ?, Elena Peruli, Corfu; Nr. 419 vom 25./5. 1914, Vittorio Brattii, Udine; Nr. 1268 vom 23./5. 1914, Antonia Abraniga, Trieste; Nr. 761 vom 23./4. 1914, Eduardo Torres, Trieste; Nr. 389 vom ?, Franc Santo, Newyork; Nr. 454 vom 23./2. 1914, Foltan Joczstrem Selmezy, Banya; Nr. 554 vom ?, Theodor Mannheim, Grado; Nr. 1023 vom ?, Ghigasioti, Gicoci, Rodosto; Nr. 162 vom 29./5. 1914, Wilhelm Dicht, Mannheim; Nr. 196 vom ?, Nikolaus Bissolati, Wien. - Triest 5: Nr. 20 vom 25./4. 1914, Giovanni Raimondi, Corfu; Nr. 194 vom ?, Gebirder Radosavljevic, Triest; Nr. 243 vom 30./3. 1914, Manzutto Giacomo, Umago. - Triest 6: Nr. 226 vom 27./4. 1914, Josip Gobie, Compaderno; Nr. 222 vom ?, Agostino Racor, Buzano; Nr. 415 vom 18./5. 1914, Jozef Razem, Kefa; Nr. 420 vom 25./3. 1914, Chik, Troeste; Nr. 246 vom 15./3. 1914, Jesto Tassovay, Trieste; Nr. 429 vom 25./5. 1914, Don Pagan, Bergamo; Nr. 231 vom ?, Marcello Ballig, Novayork. - Triest 8: Nr. 190 vom ?, Brünner Wechselstube-Filiale, Brünn. - Triest 9: Nr. 55 vom 12./10. 1913, Alois Dugulin, Fiumefail. - Triest 7: Nr. 341 vom 13./5. 1914, Giovanni Marinogulich, Chiuch; Nr. 807 vom ?, Ezio Giraldi, Marfiglia; Nr. 924 vom 4./5. 1914, A. Zaro, Trieste. - Triest 10: Nr. 56 vom ?, Horwalt Andreas, Brooklyn. - Triest 12: Nr. 6 vom ?, Societa cattolica d'assicurazione Trieste; Nr. 31 vom 26./5. 1914, Ermilio Piazza, Gorizia. - Castua: Nr. 76 vom ?, Ivan Dubrovic, Fiume. - Mattin: Nr. 46 vom 25./8. 1913, Bozo Mabar, Sanct Louis. - Abbazia: Nr. 269 vom 24./5. 1914, G. Rudnicki, St. Petersburg; Nr. 123 vom 13./5. 1914, Zivan Salatos, Fiume; Nr. 230 vom 14./3. 1914, Hotel Royal, Ragusa; Nr. 260 vom 15./5. 1914, Dr. Herzeg Anna, Budapest; Nr. 129 vom 11./6. 1914, Swctnej ik Rady szkolnoj Zolkur; Nr. 261 vom 7./5. 1914,

G. v. Taugen, Beszterice; Nr. 414 vom ?, J. Budwici, St. Petersburg. - Pola 1: Nr. 722 vom ?, Verband böhmischer Gastgewerbeangestellter, Triest; Nr. 228 vom 20./4. 1914, Camillo Traverzi, Parigi; Nr. 421 vom 11./5. 1914, Nicolo Vezjoli, Bienna; Nr. 254 vom ?, Marigliio Giuseppe, Costantinopoli; Nr. 954 vom 9./5. 1914, Ebi Schneider, Pola; Nr. 784 vom 10./5. 1914, Societa anonima au. di navigazione, Spalato; Nr. 44 vom 29./5. 1914, Ferd. Hoffmann, Pola. - Pola 3: Nr. 125 vom 29./12. 1913, Ferruccio Trevis, Buenos Ayres. - Lovrana: Nr. 139 vom ?, Doktor Theodor Kantor, Wien; Nr. 139 vom ?, 20./4. 1914, Anna Kusblach, Innsbruck; Nr. 33 vom 9./5. 1914, Paul Boncarut, Paris; Nr. 51 vom ?, Josef Stankovit, Wöllan; Nr. 19 vom 19./6. 1914, Francaja Harinjahar, Budapest; Nr. 160 vom 18./5. 1914, Antonio Verbanaz, Trieste; Nr. 7 vom 24./4. 1914, Zabich Ante, Ottole; Nr. 2 vom ?, Elise Pavlit, Wien; Nr. 91 vom ?, Franz Hoffo, Innsbruck; Nr. 185 vom 29./5. 1914, Ferdinand Lingweier, Komjat. - Luffingraude: Nr. 97 vom ?, Gianni Bari, Newyork. - Capodistria: Nr. 364 vom 10./1. 1914, Redjeb bey Subai, Triest; Nr. 228 vom 5./6. 1914, Fatomo Bin-karfi, Sandija. - Servola: Nr. 42 vom 10./3. 1914, Seda Errera, Milano. - Cherjo: Nr. 100 vom 22./11. 1913, Antonio Ivanofich, Buenos Ayres. - Corgnale: Nr. 56 vom 24./11. 1913, John Mehr, San Francisco. - Moschenizze: Nr. 2 vom 10./12. 1913, Giovanni Barcovich, Buenos Ayres. - S. Lucia a. S.: Nr. 85 vom 18./5. 1914, Peter Krivec, Klitsch; Nr. 61 vom ?, Gustav Butschek, Buenos Ayres. - Brioni: Nr. 62 vom ?, Fran v. Alvensleben, Athen. - Görz 1: Nr. 260 vom 13./1. 1914, Oscar Rapp, Genova; Görz 3: Nr. 115 vom 19./12. 1913, Eugenia Plamiff, Genova; Nr. 233 vom ?, Alois Klimac, Trömensheim; Nr. 363 vom 25./11. 1913, Angelo Berton, Newyork. - Görz 4: Nr. 33 vom 13./3. 1914, Catina Pascolini, Podgora. - Komen: Nr. 83 vom 27./10. 1913, Alois Dugulin, Fiumefail. - Domzale: Nr. 51 vom ?, Josef Jungwirt, Billach. - Seisenberg: Nr. 39 vom 12./2. 1914, Alojz Golob, Anaconda Mont. - St. Peter i. R.: Nr. 341 vom 5./4. 1914, Josip Cosnik, Sanct Marys. - Semitsch: Nr. 600 vom 6./3. 1914, Vangefellschaft Union, Banjaluta. - Adelsberg: Nr. 135 vom 3./12. 1913, Jakob Pozar, St. Paul. - Rudolfswert: Nr. 250 vom ?, Mici Ferne, Rassenfuß; Nr. 338 vom 9./4. 1914, Mici Ferne, Rassenfuß. -

Laibach 1: Nr. 960 vom 23./4. 1914, Doktor J. Zolgar, Dunaj; Nr. 1404 vom 13./4. 1914, Gerbert Poiz Dbertj, Dortmund; Nr. 1017 vom 10./4. 1914, Johann Stajnu, Hopfgarten; Nr. 617 vom ?, Steinberg, Grado. - Laibach 3: Nr. 156 vom 13./5. 1914, Franc Zalar, Ljubljana. - Laibach 4: Nr. 110 vom 2./7. 1913, Ivana Svigelj, Chicago. - Laibach 5: Nr. 97 vom ?, Ursula Sever, Zagorje.

Postanweisungen.

Triest 1: Nr. 14.067 vom 27./1. 1914, S. R. Sermoy, Newyork, 1 K; Nr. 11.243 vom 22./4. 1914, Johanna Ebner, Pola K 4-20; Nr. 11.490 vom 23./5. 1914, Celestina Bogel, Leitersdorf 6 K. - Triest 3: Nr. 4885 vom 24./5. 1914, Sime Smolic, Zara, 50 K. - Triest 6: Nr. 2532 vom 30./4. 1914, Giov. Polimanti, Triest, 2 K; Nr. 1121 vom 13./5. 1914, Gius. Varice, Monfalcone, K 5-10. - Triest 7: Nr. 3098 vom 22./2. 1914, Vincenza Lamachia, Bari, K 7-66.

3242 3-2 Firm. 834, Gen. V, 79/15

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrudnem registru se je vpisala dne 6. avgusta 1914 pri zadrugi:

„Kmetijsko društvo Šmartno pod Šmarno goro“

registrirana zadruga z omej. zavezo, naslednja prememba:

Na obnem zboru dne 10. maja 1914 se je sklenila razdruitev in likvidacija zadruge. Za likvidatorje so izvoljeni dosedanji člani načelstva, ki bodo zadrugo podpisovali kakor doslej z izpremembo, da bo nosila zadrugina firma pristavek: «v likvidaciji».

Zadrugni upniki naj se zglase pri zadrugi.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 6. avgusta 1914.

Strümpfe und sonstige Strickwaren, weiters Wäsche, Krägen, Manschetten u. Krawatten sind am billigsten zu haben im Spezialgeschäfte

A. & E. Skaberné

Grosse Auswahl! 491 104-56 Solide Bedienung!

Ingenieur-Akademie Wismar, Ostsee Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten. (Eisenbahnen und Kulturtechnik.) - Neue Laboratorien.

Französische Literaturgeschichte.

Von Prof. Dr. Hermann Suchter u. Prof. Dr. Adolf Birck-Birckfeld. Mit 148 Textbildern, 28 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt u. Kupferätzung und 12 Nachweise-Beilagen.

In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Ferner erschienen: „Geschichte der Englischen Literatur“ von Professor Dr. Wälfert. - „Geschichte der Deutschen Literatur“ von Prof. Dr. Vogt und Prof. Dr. Koch. - „Geschichte der Italienischen Literatur“ von Prof. Dr. Wiese und Prof. Dr. Percopo.

Erste Lieferungen zur Ansicht, Prospekt kostenlos durch

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zahlmarkör

wird sofort aufgenommen.

Anzufragen: Th. Nowotny, Stellenvermittlung, Laibach. 3269 2-1

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Gang und sonstigem Zugehör, ganz für sich im II. Stock, ist zum Novembertermin und zwei schön möblierte

Monatzimmer

nebeneinander, jedes mit separ. Eingang, zu vermieten. 3171 6-4

Anzufragen: Judengasse 1, I. Stock.

Technikum Masch.-Elektro-Ing. T., Werkm. Hainichen i. Sa. Lehrfabr. Prog. fr. 2813 6-2

1 Reitpferd

samt Packsattel mit Packtaschen 3-2

komplett zu verkaufen.

Anzufragen in der Narodna kavarna.

Stanovanja.

Na Slovenskem trgu šte. 8 v I. nadstropju se odda za november stanovanje s štirimi sobami in pritlikino (pravno za pisarno). V parterju pa za takoj ena soba s sobico in pritlikino. Več pove hišnik. 3270 4-1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Vertretung für Krain: THE REX CO.



den gleichen Brieftext tippen, ist Zeitvergeudung.

Opalograph

• vervielfältigt Hand- u. Maschinenschrift mittels Glasplatte
• Tausende scharfe Abzüge in beliebiger Farbe von einer Urschrift od. Zeichnung. Vorführung kostenlos und unverbindlich auf Anruf. Norden 648

• Prospekt und Druckproben frei
OPALOGRAPH-COMP.
Berlin O2, Burgstrasse 30.

2829 12-12

Beim Einkaufe verschiedener Manufakturwaren bitten sich gef. an die Firma

A. & E. Skaberné

492 104-56

zu wenden.

Engros und Detail! Anerkannt billige Preise!

Schöne Wohnung.

Im Hause Nr. 14 in Gradišče ist eine schöne Wohnung im I. Stocke mit vier Zimmern und allem Zugehör zum nächsten Novembertermin

zu vermieten.

Anfrage beim Hausmeister. 2949 10

Soeben erschien!

Soeben erschien!

Deutsch-österreichischer-russischer Kriegsschauplatz

bearbeitet von

Prof. Paul Langhans

Die deutschen, österreichisch-ungarischen und russischen Grenzländer mit Angabe der Truppendislokation im Frieden, der strategischen Eisenbahnen, der russischen Heerstrassen, der Festungen, Luftschiffhallen und Flottenstützpunkte usw.

Preis: K 1'20; mit Postzusendung K 1'30.

Vorrätig in der

Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

3262 12-1

Soeben erschien!

Soeben erschien!

Karte des Österreichisch-Ungarisch-Serbischen Kriegsschauplatzes

Bearbeitet von PAUL LANGHANS

Hauptkarte: Karte der nordwestlichen Balkan-Halbinsel (Serbien, Montenegro, Bosnien, Herzegowina, Albanien, Dalmatien, Kroatien, Slavonien usw.) mit Angabe der strategischen Eisenbahnen, der Truppenstandorte, der Befestigungen usw. 1:1,000.000.

Nebenkarte: Machträume von Dreibund und Zweierverband nebst deren Gefolgststaaten 1:10,000.000.

3093 15-10

Preis: K 1'20; mit Postzusendung K 1'30.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Kongressplatz Nr. 2.